

## "B"

### Orte Routen "B"

**"Deutschordensamt Gelchsheim", "Taubertal", "Gollachtal", "Kloster Frauental", "Ritter Geyer von Giebelstadt, von Rosenberg", "Steinachtal", "Ämter ansbachische Markgrafschaft Creglingen, Uffenheim", "Uffenheimer Gau"**

### Aub

(Stadt Aub, Landkreis Würzburg, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zum würzburgischen Oberstift (Amt Reichelsburg) gehörig)

Aub verdankt seine Bedeutung als Klein-Rothenburg ohne touristischen Massenandrang der mittelalterlichen Verkehrsführung. Hier trafen sich die Fernlinien Würzburg - Augsburg und Frankfurt - Nürnberg. Nächste Station in Richtung Frankfurt war TauberBischofsheim. Der Geleitwechsel wurde auf der Gauhöhe bei Gelchsheim vollzogen.

Aub besitzt heute noch einen Großteil seiner Stadtbefestigung und seiner spätmittelalterlichen Gebäude, die allerdings baulich (noch) nicht herausgeputzt sind. Vor der Stadt, auf der anderen Gollachtalseite, steht das Gasthaus Schwan, in dem die Künstlerfamilie Auvera ansässig war, die vielfach Spuren in Tauber-Franken hinterlassen hat. Vier Mühlen nutzten die Wasserkraft der Gollach (Kornmühlen, Ölmühlen). Am unteren Tor an der Gollach findet sich das von der Herrschaft Hohenlohe-Braunecck gegründete Spital Zum Heiligen Geist. Gegenüber, entlang der Mühlstraße ist ein Quartier der ärmeren Leute mit kleinen Häuschen, die Nichtgeradlinigkeit der stetig gebrochenen Hausfluchten eröffnet kleine Straßenplätze. Unterhalb der Kirche steht der Pfarrhof mit der Pfarrscheune, in der Nähe ein Fachwerkhaus von 1591. Gegenüber der Kirche, die mächtig in das Stadtbild hineinragt, zeigt ein Straßename "Judengasse" auf deren früheren hohen Bevölkerungsanteil hin. Der prächtige Marktplatz ist mit seinen Höhenunterschieden entdeckenswert. Mächtige, mehrgeschossige Gebäude, teilweise Fachwerk, teilweise Stein, vielfach Renaissancegiebel, zeugen von der Bedeutung Aubs. An einem Hauseingang ist ein "Rotes Hündchen" erkennbar, das Wappen der Truchsesse von Baldersheim, die früher die Ortsherrschaft inne hatten und beispielsweise in Lauda als würzburgische Amtsmänner tätig waren.

Das Rathaus mit Prangerutensilien teilt den Marktplatz. Dahinter finden sich die kleineren Wohnhäuser, während der vordere Marktplatz den Gästehäusern, den Amts- und Bewirtungshäusern überlassen war. Das Gasthaus Goldenes Lamm besteht schon seit 1493. Der hintere Marktplatz besitzt zwei Ebenen, um das Gefälle auszugleichen, zum Abschluß steht noch ein Torturm und ein Teil der Mauerbefestigung. Im Anschluß daran, außerhalb der Stadtmauern, ist ein jüdischer Friedhof angelegt. Der obere Torturm ragt mächtig in die Landschaft hinaus, daneben das neue Schloß mit Stufengiebeln, das ab 1525 als Amtssitz der würzburgischen Amtmänner diente.

Bei Aub wechselt das Gollachtal vom flachhängigen Keuper in den steilhängigen Muschelkalk über. An den Hängen der Gollach ab Baldersheim sind ehemalige Weingärten entdeckbar.

### Spurenorte/Gebäude:

- Marktplatz: Auf der Hinrichtungstournee des Würzburger Fürstbischofes Konrad wurden auf dem Marktplatz drei Rädelsführer enthauptet.

- Kirche. Gleich am Eingang der vielfach umgebauten bzw. zerstörten Kirche ist eine Kreuzigungsgruppe von Tilman Riemenschneider zu finden, um 1510 entstanden.
- Die Reichelsburg als Sitz der würzburgischen Amtmänner bis zur Zerstörung der Burg 1525 ist heute umwuchert, verbuscht, von Hecken und Bäumen eingenommen. Um die Burg gibt es gute Lagermöglichkeiten. Der Turm der Reichelsburg ragt als Vertikale noch weithin sichtbar heraus. Die Burganlage liegt auf einem nach Norden und Süden abfallenden Höhenrücken. Die ältesten Bauteile stammen aus dem 14. Jh..

Der Hochstift Würzburg, im Besitz der Burg, richtete 1521 die Reichelsburg als Amtssitz ein. 1525 im Bauernkrieg von Bauern und Bürgern der Stadt Aub gestürmt. Nach dem Bauernkrieg auf Bitten der Stadt Aub nicht wiederhergestellt, der Würzburger Amtmann nahm seinen Sitz im Auber Schloß. Die Reichelsburg diente nur noch als Steinbruch. Eine Tafel beschreibt die Ereignisse.

### **Bauernkrieg:**

Der Bauernhaufen, der sich zunächst in dem noch zur Rothenburger Landwehr gehörigen benachbarten Oberstetten gesammelt hatte, belagerte die Festung Haltenbergstetten und bekundete, in das Taubertal weiterzuziehen. Damit waren die würzburgischen Ämter Röttingen und Reichelsburg / Aub im Gollachtal direkt bedroht. In den nächsten Wochen ging das mittlere Taubertal (Mergentheim, Igersheim, Lauda, TauberBischofsheim usw.) auf die Seite der Aufständischen über. Die Beginenklause in Markelsheim und das Kloster Schäftersheim wurden eingenommen. Bisher hatte TauberBischofsheim dem Haufen seine Kanonen und die in ihm gelagerten Kanonen der Burg Boxberg verweigert. Insofern hatte der Haufen noch keine Voraussetzungen, eine Festung beschießen zu können. Der Würzburger Fürstbischof ermahnte die bedrohten Städte Röttingen und Aub zur Standhaftigkeit. Doch auch in diesen würzburgischen Städten erfolgte eine Revolutionierung und Radikalisierung von Außen und von Innen her. Als der Bauernhaufen bei Markelsheim lag, hatten noch die Patrizier die Macht in beiden Städte in den Händen und hielten zu Würzburg.

Am 19. April traf der Würzburgische Reitermarschall Heinz Truchseß auf der Reichelsburg mit seiner Reitertruppe ein. Sie fanden die Besatzung von ca. 30 Personen wankelmütig und bereit, die Burg zu verlassen. Inzwischen lagerte der Bauernhaufen vor Röttingen und verhandelte mit der Bürgerschaft. Der Würzburger Marschall beabsichtigte, einen Überfall auf den Bauernhaufen zu wagen. Der Würzburger Fürstbischof wußte aber auch, daß die 150 Mann Reiterei sein einzigstes und wirksamstes militärisches Potential waren, deshalb riet er seinem Marschall von einem Angriff ab, außer er würde in eine klare Lage kommen, die Erfolg verspräche. Als die würzburgische Reiterei Aub verließ, und an der Reichelsburg anhielt, hatte Georg von Rosenberg mit seinem Gesinde wegen des anstehenden Heranmarsches der Bauern diese schon verlassen. Daraufhin beschloß der Marschall den Rückzug nach Bütthard.

Bütthard selbst war schon auf die Seite der Bauern übergegangen. Insofern wollte die würzburgische Reiterei mit ihrer dortigen Übernachtung Flagge zeigen. Büttharder Frauen versuchten, die würzburgischen Reiter mit Wein betrunken zu machen. Inzwischen hatten sich Büttharder Bauern an den Taubertaler Haufen gewandt und ihm die Übernachtung der würzburgischen Reiter angezeigt. Daraufhin rückten einige Fähnlein nach Bütthard, um die Reiterei dort zu überraschen und zu überwältigen. Nach einigen Gefechten ritten die würzburgischen Pferdesoldaten zur Festung Unserfrauenberg zurück, da sie den Zuzug weiterer Bauernhaufen befürchteten.

Der bäuerliche Haufen zog anschließend in Richtung Aub, nahm noch das Schloß Gelchsheim ein sowie die Getreidekasten der Deutschherren, eroberte die verlassene Reichelsburg und verbrüdete sich mit der Stadt Aub. Unterdessen hatte sich

TauberBischofsheim verpflichtet, den Mainzer Oberstift und die Grafschaft Wertheim auf Seiten des Taubertaler Haufens zu bringen. Da zudem der Tauberhaufen Zuzug von den Häckern aus dem Maintal erhielt, verließ der Haufen Tauber-Franken und marschierte in das Maintal, zuerst nach Ochsenfurt.

Am 25. Mai erreichte die Aufmahnung zur Rüstung die Stadt Aub, sie solle ihre bewaffnete Mannschaft nach Krautheim senden.

Ab dem 20. Juni bereiste Bischof Konrad von Würzburg seinen Stift zu Strafaktionen und Hinrichtungen mit 300 Reitern und 400 Fußknechten; ca. 180 Bürger und Bauern wurden enthauptet, darunter in Aub 3, in Röttingen 4, in Bütthard 4, in Lauda 8 Männer: *"Uf dinstag nach Alexii [Juli 18] hat der bischove dits ampt in der stadt Awe eingenomen, und sind doselbst gerichtet worden: Caspar Krieger von Baldershaym, Hanns Senngfelder, Hanns Dayb (beide Tauber-Rettersheim)."* (Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 2, S. 261)

#### **Literatur:**

Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 1; Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 2.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Main-Tauber-Fränkischer Rad-Achter; Gasthaus Hirschen, Lamm, Weißes Roß, Weinstube Aulbach, Gasthaus "Zum Weißen Schwan"

#### **Auernhofen**

(Gemeinde Simmershofen, Landkreis Bad Windsheim-Neustadt a. d. Aisch, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Markgrafschaft Ansbach gehörig, zehntpflichtig dem Kloster Frauental)

Auernhofen ist von einem Baumgürtel umringt. Prachtige Höfe mit ackerbaulicher Dominanz, große Gutshöfe. Die Häuser tragen Steingesichter, aber auch noch älteres Fachwerk, durchaus mit repräsentativem Bewußtsein. Die Kirche ist klein und ummauert.

Überraschend gibt es in diesem Gaudorf auch Hinweise auf Wein(verarbeitung): eine Heckenwirtschaft (Tauberzeller Hasennestle) mit Kunst und Wein, selbst gekeltert (der Wein), Hinweise auf die mittelfränkische Bocksbeutelstraße.

#### **Bauernkrieg:**

Im Mai 1525 wird das Kloster Frauental im Steinachtal von den Bauern aus Uffenheim, Welbhausen, Langensteinach, Gollachostheim, Equarhofen, Freudenbach, Sechselbach, Waldmannshofen und Auernhofen mehrfach mit seinen Höfen geplündert und ausgebrannt.

#### **Literatur:**

G. Bossert, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, in: Württemberg Franken. NF 1 (1882).

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Zur Sonne, Heckenwirtschaft

## **Baldersheim**

(Stadt Aub, Landkreis Würzburg, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges den Truchsessern von Baldersheim gehörig, Zehnte beim Würzburger Hochstift, kirchlich zur Diözese Würzburg)

Baldersheim war von seiner landwirtschaftlichen Nutzung her in einer Zwitterstellung. Da es oberhalb des Gollachtales liegt, ist es in der typischen Höhenlage eines ackerbaulich geprägten Gaudorfes. Andererseits gehören die Hänge zur Gollach hin in die Baldersheimer Gemarkung, insbesondere prägte damit auch die Rebenkultur das soziale Gefüge des Ortes. Heute ist der ehemalige Weinanbau fast völlig im Ortsgesicht von steingesichtigen, der ackerbaulichen Nutzung unterliegenden Gebäuden überformt. Dennoch kann auf der Gemarkung der Gegensatz zwischen ackerbaulicher Höhennutzung und früherer weinbaulicher Hang-Tal-Nutzung fast ohne Zwischenstufen in kürzester Entfernung und kompakt abgelesen werden. Als eine Zwischenstufe zwischen Weinbau und Ackerbau ist die Schafhute auf den Magerrasen zu werten. Baldersheim hatte ein eigenes Schafhaus und eine große Schafherde.

Der Straßenname "Truchseß-Straße" weist auf die frühere Herrschaft der Truchsesse von Baldersheim hin - ein geistiger Kurzschluß auf den Truchseß Georg von Waldburg führt deshalb auf eine falsche Fährte. Truchsesse gab es damals genug und zu viele. Ein Truchseß Georg, allerdings von Baldersheim, hat als Amtmann von Lauda die steinerne Brücke erbauen lassen, neben der Lienhart Beys hingerichtet wurde. Dies hat schon öfters verschiedene Autoren zu Fehlinterpretationen verführt.

Die Figurengruppe "Des Kreuzschleppers" in der Truchseßstraße stammt von der in Aub ansässigen Bildhauerfamilie Auvera, die im 18. Jahrhundert viele Kunstwerke im (tauber-)fränkischen Raum geschaffen hat. Der große Platz inmitten Baldersheim heißt entsprechend dem Ackerbau Kornmarkt. Beim Kirchhof finden wir noch ein altes Fachwerkgehöft. Die Steinhäuser (erbaut ab 1830 und später) haben die alten Fachwerkhäuser inzwischen fast allesamt abgelöst.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Burg Reichelsberg (Siehe unter Aub)
- Pfarrkirche: Die Gruppe der drei Franken-Apostel stammt aus der Riemenschneiderschule.

### **Bauernkrieg:**

Die Truchsesse traten die Reichelsburg, ihre Rechte an der Stadt Aub sowie zahlreiche Zehntrechte in den umliegenden Dörfern wegen akuter Finanzschwierigkeiten an den Hochstift Würzburg ab. Die Burg der Truchsesse, deren Besitz an der Stadt Aub, war den dortigen BürgerInnen schon lange ein Anlaß zu Mißstimmungen gegen die Truchsesse. So ist verständlich, daß sie sich besonders bei der Zerstörung der Reichelsburg beteiligt haben, ebenso wie die EinwohnerInnen von Baldersheim. Daß sich der Ort Baldersheim besonders im Bauernkrieg betätigt hatte, zeigt die Hinrichtung eines Baldersheimers: *"Uf dinstag nach Alexii [Juli 18] hat der bischove dits ampt in der stadt Awe eingenomen, und sind doselbst gerichtet worden: Caspar Krieger von Baldershaym, Hanns Senngfelder, Hanns Dayb (beide Tauber-Rettersheim)."* (Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 2, S. 261)

### **Literatur:**

Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 2; Konrad Moos, Baldersheim im Ochsenfurter Gau. Ein Rückblick über seine Geschichte. 1972.

### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Zum Lamm, Gasthaus zum Stern

### **Bieberehren**

(Gemeinde Bieberehren, Landkreis Würzburg, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zum würzburgischen Amt Röttingen gehörend)

Ehemaliger Weinbauort. Das fachwerkige Rathaus mit Pranger ist von 1612, mit steinernem Durchgang und mit aufgesetztem Häuschen. Es ragt in den Straßenraum hinein, verengt diesen. Viele Häuser bringen die Steingesichtigkeit der Gaudörfer ins Taubertal.

### **Bauernkrieg:**

In Bieberehren trafen die von der Schlacht von Königshofen am 2. Juni abreitenden Bauern-Hauptleute, u.a. Georg Metzler, auf die - verspätet anmarschierende - Streitmacht der Rothenburger Landwehr, also die militärisch gut ausgebildeten und bewaffneten Bauern des Ohrenbacher und des Brettheimer Haufens.

Der Haufen hatte zunächst die Flanke gegen den Ansbachischen Markgrafen Kasimir zur Unterstützung der Aischgrunder Bauern gesichert. Nachdem diese in Richtung Würzburg abmarschiert waren (und von dort auf Königshofen und dabei bei am 4. Juni 1525 Ingolstadt vom bündischen Heer aufgegeben wurden), sammelten sich die Rothenburger Bauern am Endseer Berg und wollten nun in die Schlacht ziehen.

Die Verspätung der Rothenburger Bauern, wahrscheinlich ein Haufen von bis zu 4000 Mann, war für den Ausgang der Schlacht auf dem Turmberg mitentscheidend. Mit dem Ohrenbacher und Brettheimer Haufen wäre ein Kampf erprobter Kern erfahrener Krieger vorhanden gewesen, der auch militär-strategische Aktionen hätte durchführen können.

Nachdem von der Schlacht Flüchtende den Haufen der Rothenburger Landwehr von der Niederlage informiert hatten, kehrte dieser ohne Feindkontakt mit der bündischen Armee wieder in das Rothenburger Gebiet zurück (Siehe unter Bettwar).

Deshalb nahmen die Rothenburger Landwehrebauern weder an der Schlacht vom 2. Juni noch an der vom 4. Juni bei Ingolstadt teil. So blieb zum Ärger des Adels gerade der Haufen, der im Fränkischen den Bauernaufstand als erstes verursachte, von den großen Katastrophen und menschlichen Lebensverlusten - vorerst - verschont: *"und kam also derselben schelmen kainer mer hinauß nach sunst in ainiche schlacht."* (Th. Zweifel.)

Mit diesem Anmarsch des Haufens der Rothenburger Landwehr ergibt sich aber auch das Paßstück, das erklärt, warum ein Teil der Bauernhauptleute vorzeitig vom Turmberg aufgebrochen ist. Auch die eingeschlagene Richtung nach Bieberehren spricht dafür, daß die Bauernhauptleute die aufgemahnten, aber bisher noch nicht in Krautheim und in Königshofen eingetroffenen Bauern der Rothenburger Landwehr zur Verstärkung heranzuführen wollten. Daß Jörg Metzler unter ihnen war, dafür spricht zum einen, daß ja auch ein Teil der Ohrenbacher Bauern am Aufstandsbeginn der Odenwälder / Schüpfer Bauern in Unterschüpf dabei gewesen war. Zudem hatte Metzler auch keine militärischen Führungsqualitäten, die in einem bewaffneten Kampf zum Tragen hätten kommen können. Daß die Hauptleute aufgrund der Schwäche des in Krautheim und Königshofen angesammelten Haufens dringend nach Verstärkung Ausschau hielten, ist verständlich. Durch den Zeitdruck der Ereignisse blieb ihnen wohl auch nur der überstürzte - als Fluchtversuch fehlinterpretierte - Aufbruch vom Turmberg übrig.

### **Literatur:**

H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840; Thomas Zweifel, in Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rothenburg an der Tauber, herausgegeben von Franz Ludwig Baumann, Stuttgart 1878.

### **Touristische Infrastruktur:**

Ferienwohnungen; Radweg "Liebliches Taubertal"

### **Creglingen**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges ansbachisch-markgräfische Amtsstadt)

Creglingen ist eine kleine Stadt mit vielen Spurenerinnerungen an das mittelalterliche Stadtbild. Die Stadtanlage zieht von der Tauber weg in das Herrgottstal hinein und steigt westlich etwas den Hang hoch. Reste der Stadtmauer mit dem Schlosserturm sowie weitere Türme zeigen die ehemaligen Befestigungsanlagen. Der Stadtaufriß besticht durch viel Fachwerk, Steingebäude, Renaissancefassaden. Eine noch vorhandene Küferei erinnert an den Faßbedarf der Weinhäcker und Weinbauern. Die Creglinger Häcker galten als besonders verarmt. Die dicht kompakte Bebauung der Häckerhäuser trägt zur einer vielfältigen Dachlandschaft bei.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Die 1384 errichtete gotische Herrgottskirche mit Friedhof und dem Marienaltar von Tilman Riemenschneider.
- Im Bauernkrieg 1525 wurde die Burg Brauneck im Steinachtal, seit dem 13. Jh. im Besitz der von Hohenlohe-Brauneck und vermutlich als staufische Burg eine der ältesten in Deutschland, am 10. Mai durch Creglinger und anderer Herrschaft Bauern eingenommen und zerstört.
- Der Schloßhof und umrahmende Wirtschaftsgebäude stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert, ursprünglich im Besitz der Herren von Hohenlohe-Brauneck, ab 1448 Oberamtssitz der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach. Im Bauernkrieg von Bürgern und Bauern übernommen.
- Das "Romschlößle", als ein Fachwerkbau anfangs eine Geviertanlage, von der ein Querflügel abgerissen wurde. Vorhanden ist noch ein achtseitiger Turm, das Renaissanceportal aus dem Jahr 1580, eine große Toreinfahrt mit Jahreszahl 1512, zur Zeit der Brandenburg-Ansbach'schen Herrschaft Sitz des jeweiligen Amtskastners.

### **Bauernkrieg:**

Die aufständischen Creglinger und die Bauern aus den ansbachischen Amtsdörfern suchten zunächst Kontakt in ihrem Territorium, bevor sie sich dem Taubertaler Haufen anschlossen. Die aufständischen Bauern der Rothenburger Landwehr machten auch einen Bogen um die ansbachischen Besitzungen und marschierten zunächst aus ihrem eigenen Territorium in das Gebiet der Rosenberger im Vorbachtal ein. Die Creglinger Aufständischen dagegen revolutionierten das Steinachtal, in dem mit der Burg Brauneck und dem Kloster Frauental genug herrschaftliche Ziele lagen.

Erst der Zug des Tauberhaufens, bzw. nun des fränkischen Bauernheeres über Ochsenfurt nach Schwarzach, Kitzingen, Iphofen, Großlangheim brachte den Norden der Markgrafschaft auf die aufständische bäuerliche Seite: *"Im Norden der Markgrafschaft entzündete sich der Aufstand von Ort zu Ort fortlaufend, wie das fränkische Heer von Rödingen [Röttingen] auf Ochsenfurt und weiterhin auf Schwarzach zog, zuerst an den*

*Grenzen, dann den ganzen Aischgrund entlang, in den ersten Tagen des Mai. Hier wurden sie von dem hellen Haufen, dort von dem Markgrafen aufgeboten; sie zogen es vor, auf der Seite ihrer Brüder, statt gegen diese zu fechten. ... Von Creglingen an bis zum Steiger Wald wie südlich von Blaufelden bis ans Limpurgische waren alle markgräflichen Untertanen im Aufstand. Die Creglinger selbst verbrannten Schloß Brauneck.*" (Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg, S. 616/617).

Am 5. Mai folgte der Zuzug der markgräflich-ansbachischen Bauern zum fränkischen Heer: *"An demselben Tag vereinigten sich über 2000 Mann aus Kitzingen, Uffenheim, Colmberg, Leutershausen, Creglingen, Sulzfeld, Schlüsselfeld, Burgbernheim und andern Ortschaften des Fürstenthums Onolzbach mit dem Heere."* (H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840, S. 219. Schloß Onolzbach war der Residenzort des Markgrafen Kasimir. Heute geläufiger bekannt als Ansbach.

#### **Literatur:**

H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840; Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Radweg "Liebliches Taubertal"; Übernachtungs- und Gaststättenverzeichnis über das Verkehrsamt der Stadt Creglingen; Das Verkehrsamt bietet auch eine großmaßstäblich, handliche, gut geeignete, maßstäblich etwas ungewohnte Freizeitkarte "Rad- und Wanderdreieck Creglingen, Rothenburg ob der Tauber und Seitentäler" an.

#### **Equarhofen**

(Gemeinde Simmershofen, Kreis Neustadt a. d. Aisch - Bad Windsheim, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zur ansbachisch-brandenburgischen Markgrafschaft gehörig, einige Hintersassen des Klosters Frauental)

Das friedlich ruhige Dorf zeigt mit kleinen Tagelöhnerhäusern und mächtigen Höfen durchaus Kontraste auf. Auch ein Gang durch das Steinachtal ist ein Gang durch die deutsche Geschichte - können wir Riehl ergänzen, denn hier treffen wir auf die Hohenzollern, allerdings in ihrer fränkischen Linie, die Ansbach-Brandenburgischen Markgrafen, die über Erbschaft die Nachfolger der Hohenlohe-Brauneck wurden, so Steinachtal und ein Teil des Taubertales bei Creglingen in ihre Fittiche bekamen und ihr Herrschaftsgebiet ausdehnen konnten. Aufgrund dieser adeligen Vetternwirtschaft können wir an einigen Gebäuden in verschiedenen Orten Hinweise entdecken, daß der preußische König dieses betreffende Gebäude errichtet hätte. Die Mediatisierung 1806 setzte dem preußischen Spuk im Süden Deutschlands ein Ende.

#### **Bauernkrieg:**

Das benachbarte Kloster in Frauental wurde von den Bauern der umliegenden Orte und aus dem Uffenheimer Gau (Uffenheim, Welbhausen, Auernhofen, Langensteinach, Gollachostheim, Equarhofen, Freudenbach, Sechselbach, Waldmannshofen, Wallmersbach) mit samt seinen Höfen mehrmals eingenommen und dabei das Kloster im Laufe des Aprils und Mais zerstört. Die Nonnen fanden bei ihren Untersassen in Equarhofen Unterschlupf.

#### **Literatur:**

G. Bossert, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, in: Württemberg Franken. NF 1 (1882).

## **Frauental**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zur ansbachischen Markgrafschaft gehörig und Sitz des Zisterzienser-Frauenklosters Frauental)

Der Klosterbereich nimmt die enge Talfläche ein, der Ort zieht sich den steilen linkstaligen Hang hoch. Verschiedene Höfe gruppieren sich auf den Höhen. Ab Frauental waren die Südhänge steinachtalabwärts voll mit Rebenstöcken. Heute aufgelassen.

1232 stifteten die Herren Gottfried und Konrad von Hohenlohe-Brauneck das Kloster Frauental, das in seinen Baustilen Romanik und Gotik nebeneinander stehen läßt. Seit 1448 waren die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach Herren über Frauental und machten es nach ihrem Übertritt zur Reformation 1548 zum Kastenamt, geführt als Domäne. Dazu wurde ein Getreidespeicher eingebaut. Für kurze Zeit war das Kloster an den würzburgischen Fürstbischof verpfändet, der viele sakrale Objekte - für immer - nach Würzburg bringen ließ.

Ungefähr 10-15 Nonnen in der weißen Tracht erfüllten die einst mächtige Klosteranlage mit ihrem geistlichen Leben. Bei der Erstaussstattung mit Landbesitz zeigten sich die Stifter großzügig. Zirka 6000 ha Feld und Wiesen, dazu der ausgedehnte Klosterwald, gehörten zur Stiftung. Im Jahre 1547 starben die letzten drei Nonnen.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Klosteranlage:

**a)** In der Klosterkirche ist heute ein Museum eingerichtet, von Kurt Meider initiiert und von Gerhard Layer konzipiert und betreut.

**b)** Eine Studentin, ebenfalls schon aktiv im Traum-a-Land e. V. und auf den Spuren des Bauernkrieges gewesen, nutzte ihr Praktikum zur Erforschung der klösterlichen Anlagen, die in dem hervorragenden Wanderführer "Wege in der Landschaft" ihren Niederschlag fanden. Für DM 5 ist man und frau dabei. Bauernkriegsspurensuchende sollten sich hier auf jedenfall einige Stunden Zeit nehmen, da die Konzeption die klösterlichen Höfe und Wälder miteinbezieht und über die sonst übliche Klosterkreuzgangs-Besuchsviertelstunde weit hinausgeht. Allerdings ist zu empfehlen, Essens- und Trinkvorräte in den Satteltaschen der Räder mitzunehmen, da wohl seit dem Bauernkrieg die Lebensmittelversorgung im Steinachtal verknappt wurde, sprich, es gibt weder Wirtshäuser noch Lebensmitteläden, von den neumodernen Tankstellenshops gar nicht zu reden.

**c)** Zwei große Modelle verdeutlichen die Veränderungen in der Landschaft um das Kloster vom ausgehenden Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Karten zeigen Entwicklungsstufen des Landschaftsbildes um Frauental. Die Verzahnung historischer Entwicklungen mit den Änderungen im Erscheinungsbild der Landschaft sind überhaupt ein zentrales Thema dieses Museums und des Wanderweges durch die Klosterlandschaft.

**d)** Immer wieder wird dabei das Spannungsfeld von "großer" und "kleiner" Geschichte dargestellt und die Geschichte der "Untertanen" ist im zentralen Blickfeld. Verwiesen wird z. B. bei den Lebensverhältnissen auf Bauern (Konversen) und Dorfhandwerker, die in Frauental schon zu Klosterzeiten ansässig waren.

**e)** Auch die Arbeitswelt wird einbezogen: Vorstellung der Wirtschaftsbetriebe des Klosters (Mühlen, Schäferei, Teichwirtschaft) mit Texten, Repros alter Stiche und Arbeitsgeräte. Ausführlich die Bauernbe- und Bauernentlastung (große Textbücher mit Stichen, Erinnerung an die 12 Artikel)

**f)** Einige "Bauernkriegs"-Schriftstücke werden zugänglich gemacht: Briefe der Äbtissin von Frauental an Markgraf Casimir (Repros), in denen sie um Schutz bittet und die Zerstörung des Klosters schildert - z. T. ausgestellt (s. u.).

**g)** Auch mit Stichen und Bildern wird der Bezug zum Bauernkrieg geleistet: Repros vom Pfeiferhannes (Scheldes Weltchronik) und von zwei Kriegsszenen (Schön und Anonymus) - zudem Gemälde von der Klosterzerstörung (Manz, 1990).

**h)** Als originale Exponate des Bauernkrieges dienen Reste des Klosters: ein abgebrochenes Fenstermaßwerk sowie Bruchsteine des niedergelegten Klosters.

**k)** Tafeln und Texte bilden eine eigene Einheit "Bauernkrieg" mit Inszenierung (Bruchsteine vor Gemälde mit Zerstörung des Klosters) sowie ein zusammenfassender Text.

- Schäferei mit Schafhaus
- Schmiede "uffm Closterberg", Wirtschaftsgebäude
- Teichwirtschaft: Teiche beim Lohrhof
- Wirtschaftshof "uffm Closterberg"
- Seldnerhäuser
- Zehntscheune
- Klostermühle
- Klosterschmiede
- Klosterwald
- Fuchshof mit bäuerlichem Gerätemuseum.

### **Bauernkrieg:**

Das Kloster Frauental im Steinachtal wird im Mai 1525 von den Bauern aus Uffenheim, Welbhausen, Wallmersbach, Langensteinach, Gollachostheim, Equarhofen, Freudenbach, Sechselbach, Waldmannshofen und Auernhofen mehrfach mit seinen Höfen geplündert und ausgebrannt. Bei der Kirche wurde das Dach abgedeckt und der Altar zerstört. Kirche und Ostflügel stehen heute noch - neu saniert. Damit endete auch die Geschichte des Klosters Frauental, das nun profan genutzt und vom ansbachischen Schutzherrn übernommen wurde.

Die aufständischen Creglinger und die Bauern aus den ansbachischen Amtsdörfern suchten zunächst Kontakt in ihrem Territorium, bevor sie sich dem Taubertaler Haufen anschlossen. Die aufständischen Bauern der Rothenburger Landwehr machten auch einen Bogen um die ansbachischen Besitzungen und marschierten zunächst aus ihrem eigenen Territorium ins das Gebiet der Rosenberger im Vorbachtal ein. Die Aufständischen des Amtsbezirkes dagegen revolutionierten zusammen mit denen des ebenfalls ansbachischen Uffenheimer Gaus das Steinachtal (und die umliegenden Gauhöhen), in dem mit der Burg Brauneck und dem Kloster Frauental genug herrschaftliche Ziele lagen. Die sich über den ganzen Mai hinziehenden Einnahmen und Zerstörungen des Klosters Frauental entsprechen dem "Schlösserartikel" des fränkischen Haufens. Wegen der Größe des Areals war es den Steinachtaler und den Gau-Bauern wohl nicht möglich, auf einmal sich des Kloster zu entledigen, zumal hierzu Mannschaften aufgestellt und z. B. mauerbrechende Werkzeuge mitgebracht werden mußten.

Sicherlich werden, wie bei allen anderen Klöstern die auch vom Bauernkrieg betroffen waren, zuerst die Fischteiche in den Lohrbachwiesen ausgefischt worden sein, um das Monopol des Klosters auf Fischverkauf zu brechen. Dafür hatten schließlich die Bauern - da 1/3 des Jahres Fleischverbot bestand - bei ihrem Bezug von Klosterfischen teures Geld bezahlen müssen.

#### **Literatur:**

H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840; G. Bossert, Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, in: Württemberg Franken. NF 1 (1882); Carlheinz Gräter, Heimliche Täler, Tauberbischofsheim 1993; Hrsg. Verein Tauberfränkischer Volkskultur e.V. Weikersheim, Museum "Vom Kloster zum Dorf" Creglingen-Frauental. Beiträge zur Tauberfränkischen Volkskultur Heft 1; Hrsg. Verein Tauberfränkischer Volkskultur e.V. Weikersheim, Wege in die Landschaft. Wanderungen rund um Frauental. Beiträge zur Tauberfränkischen Volkskultur Heft 2; Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Museum Kloster Frauental "Vom Kloster zum Dorf"; Klosterführer "Vom Kloster zum Dorf"; Wanderführer "Wege durch die Landschaft" (Beide erhältlich über das Dorfmuseum in Weikersheim oder auch die Buchläden in Bad Mergentheim und Tauberbischofsheim); Fuchshof (Bäuerliches Museum)

#### **Freudenbach**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zum ansbachisch-brandenburgischen Amt Creglingen gehörig)

Freudenbach ist von leichten Hügeln eingerahmt. Die Kirche mit dem Portal ist auf seiner königlich-preußischen Kosten erbaut worden im Jahre 1796 und weist darauf hin, daß die Markgrafen von Ansbach-Brandenburg auch Hohenzollern waren, wenn auch der fränkische Zweig und daß die Preußen vor einiger Zeit im Taubertal und in einigen Seitentälern ihre Glorie verbreiteten. "Gottes Wort bleibt in Ewigkeit" steht bei der königlich-preußischen Verkündigung. Die königlich-preußische Glorie in Tauber-Franken aber nicht - dieser setzte die Mediatisierung 1806 dagegen ein schnelleres Ende.

Der Friedhof ist ummauert, das Pfarrhaus prächtig und frisch renoviert, dagegen von der Pfarrerin verlassen. Sehr viele Steinhäuser zeugen vom Freudenbacher Steinabbau. Neben größeren Bauernhöfen mit Fachwerkhäusern finden wir im Ort kleinere Tagelöhnerhäuschen. Ein stattlich steineres Haus mit Erkern und Eingangsportal findet sein Pendant im prachtvollen Grabstein eines früheren Besitzers auf dem Friedhof. Die Steine der Frauentaler Klostergebäude wurden aus den Keupersandsteinbrüchen Freudenbachs geholt und behauen.

#### **Bauernkrieg:**

Der Freudenbacher Pfarrer Niklas Trub (Würzburgische Diözese) wurde wegen unpriesterlichen Lebens 1525 vom Markgrafen außer Landes verwiesen.

Die Freudenbacher haben sich an der Plünderung der Klosters Frauental mehrmals beteiligt. Markgraf Kasimir stellte den am Aufstand beteiligten Freudenbachern einen Schutzbrief aus.

#### **Literatur:**

G. Bossert, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, in: Württemberg Franken, NF 1 (1882), S. 16-34.

### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Sonne; Schwimmbad

### **Gelchsheim**

(Markt Gelchsheim, Kreis Würzburg, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zum Deutsch-Orden gehörig)

Gelchsheim unterscheidet sich von den umliegenden Gauorten mit einem überraschend planvollen Ortsbild, fast ist von einer barocken Zentralachse zu sprechen, die die Straße bildet und dazu links und rechts einen aufgeweiteten Platzraum besitzt. Das Rathaus ragt mit Fachwerkerker und Durchgangsmöglichkeiten in den großen Straßenraum, der innerörtlich mit Birnenbäumen bepflanzt ist. Barock und Steingesicht der Gaudörfer gehen hier eine sehr gelungene Mischung ein.

Viele der Häuser tragen herrschaftliches Ambiente, es gibt ehemalige, große Herrschafts-Wirtschaftshöfe, die sich aus der Funktion Gelchsheims als Zollstation und Station des Geleitwechsels erklären. Die Bedeutung Gelchsheims lag im Geleitwechsel begründet, der auf der Straße von Frankfurt nach Nürnberg, auf der Etappe zwischen TauberBischofsheim und Aub hier vollzogen wurde.

Zum Schloß gelangen wir über die südlich gerichteten Seitengassen, in denen sich Zehntscheunen und Gutshöfe, beispielsweise mit Deutschordens-Wappen von 1616, befinden. Das Schloß im Landherrenstil ist ummauert, umgeben von einem Landschaftsgarten und ist heute ein Erholungsheim für RollstuhlfahrerInnen. Einige Deutschherrenwappen, der Name "Deutschherren-Halle" weisen auf die alten Territorialherren hin. Mit religiösen Zeichen des Katholizismus ist der Ort gut versehen, ein St. Nepomuk von 1713 benötigt im auf der flachwelligen Gauhochebene liegenden Gelchsheim keine Tal-Brücke, um dennoch placiert zu werden. Kapelle und Kirche heißen und zeigen "Kapelle zum gezeißelten Herren, St. Johannis, Mutter Gottes auf der Mondsichel", dazu Wappen des Deutschordens. Profan weist dagegen die Hirtengasse auf den früheren Schaf(be)trieb hin. Ort und Schloss waren ehemals von einem Wallgrabensystem geschützt.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Schloß:

**a)** Die Wasserburg wurde im Bauernkrieg zerstört: *"Im Bauernkrieg wurde die alte Wasserburg von durchziehenden ortsfremden Bauern erstürmt, ausgeplündert und zerstört. Soweit einige einheimische Bauersleute am Aufstand beteiligt waren, wurden diese von der Dorf- und Gemeindeherrschaft entlastet. 'Die Unterthanen des Teutschen Ordens zu Gelchsheim, Pfallenheim, Hemmersheim und Geißelheim, welche sich während des Bauernaufstandes gegen Ihre Herrschaft empört haben, werden von ihren Ordensherren unter verschiedenen Bedingungen wieder zur Gnade aufgenommen'."* (Fred Helmerich, Gelchsheim im Ochsenfurter Gau, 1985, S. 84)

**b)** 1938 wurde das Schloß von der NSDAP als unterfränkische Parteischule "Gauschulungsburg Florian Geyer" in Beschlag genommen.

- Zehntscheunen
- Kapelle: Ein Gemälde zeigt die Ansicht der Wasserburg vor der Zerstörung. *"Die Burganlage wurde nach dem Bauernkrieg vom Deutschen Orden wieder aufgebaut und spricht dann durch die Jahreszahl 1516 und dem Deutschherrenwappen an der ehem. Zehntscheune von einer hohen Zeit des Deutschordensamtes Gelchsheim."* (Fred Helmerich, Gelchsheim im Ochsenfurter Gau, 1985, S. 30/31)
- Höfe
- Sagen vom "Lindelmann": *Der Lindelmann soll der Geist des Verräters gewesen sein, der im Bauernkrieg die Wasserburg an die Aufständischen verriet. Nach der Niederlage der Bauern wurde er am Galgen zu Gelchsheim aufgehängt.* (Fred Helmerich, Gelchsheim im Ochsenfurter Gau, 1985, S. 366)
- Sage vom "Burgfräulein": *"Als die aufständischen Bauern im Jahre 1525 das Wasserschloß bedrängten, floh das adelige Fräulein. Sie flehte die Gelchsheimer Bauern an, ihr Hilfe zu gewähren; diese standen ihr bei und nahmen sie in Schutz. Zum Dank für diese zeitliche Aufnahme schenkte die Gräfin nach dem Bauernaufstand der Gemeinde große Waldgebiete, die bis ins Württembergische reichen sollen, dazu die große und kleine Riedwiese und erteilte der Gemeinde das Recht, die Schäferei auszuüben."*

### **Bauernkrieg:**

Die Bauern der Gaudörfer waren im Bauernkrieg durchaus aktiv. Ebenso wie die Ackerbauern der Rothenburger Landwehr schloßen sich die Bauern auf dem (Ochsenfurter) Gau zusammen. Bütthard war früh ein Zentrum des bäuerlichen Aufstandes. Die Aufstände auf dem Gau unterscheiden sich vor allem in der geringeren Zahl der Bauern, da die Dörfer auf den Höhenebenen erheblich kleiner als die in den dicht besiedelten Weinbautälern waren. Der Arbeitskraftbedarf auf einem vergleichbaren Grundstück ist im Weinbau um ein 10faches höher als im Ackerbau gewesen.

Auch die Gelchsheimer Bauern wurden mobil. Die im Ort vorhandenen Getreidespeicher wurden zum Objekt des bäuerlichen Begierdes, d. h. des Verteilens unter den Bedürftigen. Die würzburgischen Reiter, die in Aub lagen, dagegen wollten die aufständischen GelchsheimerInnen mit Terror überziehen, die Getreidescheunen in ihre Gewalt bringen:

*"Dazumal [April 13] lagen die Wirtzburgischen reyttere ongeverlich mit 150 pferden zu Awe*

...

*So sriben die andern hauptleut der reyttere, so zu Awe lagen, dem bischove, wie die bauren zu Gaylichshaim zum haufen gelaufen und ob den 3000 malter fruchten daselbst liegen, begerend, wa sie iren vortail gegen den bauren ersehen, ob sie mit schiesen, schlagen, abstrickung der proviand oder in andere wege ichts gegen inen furnemen solten.*

*Aber es wolte dem bischove nit gefallen. darumb sie sich es enthielten."* (Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 1, S. 81)

Der Rückzug der würzburgischen Reiter aus dem Taubertal nach Bütthard auf die Festung Unserfrauenberg brachte auch einige Fähnlein des Tauberhaufens auf den Gau, um die in Bütthard übernachtenden Reiter zu überwältigen. Frauen versuchten die Reiter durch Verlockung zu reichlichem Weingenuß trunken und müde zu machen. Nach einigen Gefechten zogen die Reiter ab, die Bauern übernahmen das Schloß Bütthard und zerstörten es. Danach wurde auch das Schloß Gelchsheim und die Getreidekasten in bäuerliche Obhut genommen.

### **Literatur:**

Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 1; Fred Helmerich, Gelchsheim im Ochsenfurter Gau, 1985.

### **Touristische Infrastruktur:**

Zur Linde

### **Gollachostheim (Ostheim)**

(Gemeinde Gollhofen, Kreis Windsheim / Neustadt a. d. Aisch, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zum ansbachischen Amt Uffenheim gehörig, Zehntrechte des Kloster Frauentals)

Gollachostheim liegt in der Senke des Gollachtales, die sich in die Gauhochfläche eingegraben hat, umrahmt von Bäumen. Die Bauernhöfe bieten Kontraste: sehr kleine Höfe, aber auch viele große. Das älteste Fachwerkhaus der Umgebung, das noch Wohnen und Stall unter einem Dach zusammenbringt, noch als Ständerbau gebildet, finden wir leicht versteckt in einer Stichstraße in Richtung der Kirche, beim Nußbaum an der Straße Richtung Adelhofen hinein, Ecke Burgbühlstraße.

### **Bauernkrieg:**

Das Kloster Frauental im Steinachtal wurde im Mai 1525 von den Ostheimer Bauern zusammen mit den aus dem Uffenheimer Gau mit samt seinen Höfen eingenommen und ausgebrannt.

### **Langensteinach**

(Gemeinde Simmershofen, Landkreis Neustadt a. d. Aisch / Bad Windsheim, Bayern; zur ansbachischen Markgrafschaft gehörig)

Langensteinach duckt sich in die Talsenke hinein, das Steinachtal entwickelt sich hier langsam richtig. Vorher ist die Steinach nur ein Graben in leicht gewellter Landschaft. Das Ortsbild trägt mehr den typischen Charakter eines Rothenburger Landwehrdorfes mit dem Nebeneinander von massiven Steinhäusern und Fachwerk. Der Kirchturm grüßt mit den Zeichen der markgräfischen Herrschaft. An den Hanglagen des Steinachtales in Richtung Equarhofen sind Steinriegel, Verbuschungen und Magerrasen Zeichen ehemaligen Rebenanbaus.

### **Bauernkrieg:**

Das Kloster Frauental im Steinachtal wird von den Bauern aus dem Steinachtal (Langensteinach, Equarhofen, u. a.) einige Male im Mai 1525 mitsamt den Wirtschaftshöfen geplündert.

### **Literatur:**

G. Bossert, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, Württemberg Franken. NF 1 (1882).

### **Touristische Infrastruktur:**

Wirtschaft Zum Anker, Gasthaus Zum Falk; Radweg durchs Steinachtal

## **Münster**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges zur ansbachischen Markgrafschaft gehörig)

Ein lang gezogener Ort, der 1994 einer Sanierung der Ortsstraßen unterzogen wurde. Spätromanische Kirche, ein herrschaftlich wirkendes Gebäude, ein fachwerklicher Turm geben dem Ortsbild besondere Konturen. Ehemaliger Weinbauort.

### **Spurenorte/Gebäude:**

Taufstein und Kanzeln der Wiedertäufer

### **Bauernkrieg:**

Die Wiedertäuferbewegung fand im tauberfränkischen, besonders nach der Niederlage im Bauernkrieg, große Verbreitung. Pater Ambrosius, der im März 1525 in Unterschüpf mit seiner Predigt den Anfangspunkt des Odenwald-Neckartaler Haufens mitmarkierte, war lange Zeit Pfarrer in Waldmannshofen gewesen, nur ca. 12 km von Münster entfernt, und auch Mitglied der Wiedertäufer:

*"Im Raum Creglingen, genau zwischen Münster und Schmerbach im Herrgottstal, liegt ganz verborgen in einem Hang der sogenannte 'Taufstein' sowie die 'Kanzel'. Sicherlich ist die Geschichte dieser Steine den meisten Bürgern nahezu unbekannt. Diese Zeugen alter Kultur stammen aus der nachreformatorischen Zeit, der Zeit der sogenannten 'Wiedertäuferbewegung'. Ein besonderes Kapitel in der Reformationsgeschichte des 16. Jahrhunderts bildete die Wiedertäuferbewegung, die im Zürich des Zwingli 1525 ihren Ausgang nahm. Durch die sehr bald einsetzende Verfolgung der Schweizer Wiedertäufer zogen die Führer der Bewegung evangelisierend durch die Lande und kamen auch nach Deutschland. Im Mai 1526 kam der Waldshuter Balthasar Hubmaier nach Augsburg, wo er den aus Nürnberg vertriebenen Rektor Hans Denck wiedertaufte. Bald darauf taufte Hans Denck Hut von Bibra, der nun seinerseits auch in Franken missionierte. Die Wiedertäuferbewegung kam auch nach Creglingen und seine Umgebung, und hier wurde dann vor allem der Wiedertäufer Friedrich Süß bekannt. In dieser Zeit der Wiedertäufer entstanden auch der Taufstein und die Kanzel bei Schmerbach." (Tauberzeitung TZ v. 2.6.1984, Im Creglinger Raum zeugen Steine von der Wiedertäuferbewegung im 16. Jahrhundert)*

### **Literatur:**

Tauberzeitung TZ v. 2.6.1984.

### **Touristische Infrastruktur:**

Campingmöglichkeit; Landgasthof Zur Traube, Gasthaus "Alte Brechscheuer

## **Niedersteinach**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zur ansbachischen Markgrafschaft gehörig)

Ehemaliger Weinbauort. Viele steinerne Häuser in dem lang gezogenen Ort. Spuren vergangenen Weinanbaus zeigen Hofanlagen, Weinkeller, kleine eingeschossige Häuschen. Die Hänge ziehen sich auf den Ort zu, unter der Burg besonders viele Steinriegel, die sich mit Trockenmauern kreuzen und Gevierte bilden. Ein Gipsmalerladen kombiniert seine Dienstleistung mit einem Lebensmittellädchen.

**Spurenorte/Gebäude:**

Burg Brauneck. Im Bauernkrieg unter Führung der CreglingerInnen eingenommen und am 10. Mai verbrannt und zerstört. Erbaut schon im 11. Jahrhundert. Der Bergfried ist wuchtig viereckig.

**Bauernkrieg:**

Die aufständischen Creglinger und die Bauern aus den ansbachischen Amtsdörfern suchten zunächst Kontakt in ihrem Territorium, bevor sie sich dem Taubertaler Haufen anschlossen. Die Creglinger Aufständischen, darunter die HäckerInnen von Niedersteinach, dagegen revolutionierten das Steinachtal, in dem mit der Burg Brauneck und dem Kloster Frauental genug herrschaftliche Ziele lagen.

**Literatur:**

Heinrich Wilhelm Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840; Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg.

**Reinsbronn**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zum ansbachischen Amt Creglingen gehörig, Besitzungen der Geyer von Giebelstadt)

Der Ort liegt an den Hangfüßen, hat für sein Siedlungsbild wenig Platz. An den Hängen um Reinsbronn Steinriegel, viel Obstbau, Verbuschungen, kaum Ackerflächen. Der Hanglage entspricht eine enge, dichte Bebauung des Ortskernes, viele Steinbauten, die meisten zweigeschossig und daneben kleine Nutzgebäude. Sehr bäuerlich-ländlich ruhiger Ort. Allerdings hat die Aufgabe des Rebenanbaus dem Ort einige Not zugefügt. Die hängigen Flächen konnten allenfalls für Obstbau und Schafweide weiterhin genutzt werden, die beackerbare Fläche war so nicht vermehrbar. Insofern mußten die ReinsbronnerInnen wie viele derartige BewohnerInnen vergleichbarer Dörfer zum Zuerwerb greifen: Handwerker, Maurer, Korbflechter und Besenbinder waren stark vertreten.

**Spurenorte/Gebäude:**

Die Geyer von Giebelstadt hatten in Reinsbronn Grundbesitz. Seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts gab es in Reinsbronn "ein festes Haus", eine kleine Burg. Das später erneuerte Renaissanceschloß der Geyer von Giebelstadt nimmt seinen Platz ein. Das Geyer-Schloß am westlichen Ortsanfang liegt leicht versteckt, die Außenberankung verdeckt zusätzlich. Durch ein Tor ist der Innenhof mit Laubengang betretbar, an den sich ein Schloßgarten anschließt. Ein Wappenstein von 1588 verkündet: "Wo Gott dieses Haus nicht bewachen tut, ist umsonst des Wächters Hut". Des Wächters Hut hatte einige Zeit schwer nachgelassen, denn das Schloßchen war lange nur eine Ruine. Inzwischen in Privatbesitz und teilweise renoviert.

**Bauernkrieg:**

Wann, wie, wo Florian Geyer den Ohrenbacher Bauern zugezogen bzw. begegnet ist, ist unklar. Allerdings hatten die Geyer von Giebelstadt einige verstreute Besitztümer in den Dörfern um die Rothenburger Landwehr. Daraus könnten sich die Kontakte ergeben haben.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Sonne (Familie Wohlfarth), Goldene Krone

## **Riedenheim**

(Gemeinde Riedenheim, Landkreis Würzburg, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zum würzburgischen Amt Röttingen gehörig)

Riedenheim duckt sich leicht in die Sohle der flachwelligen Landschaft. Im Gegensatz zu vielen Gaudörfern finden wir in Riedenheim noch viel ältere Bausubstanz vor. Ein Bildstock (Jesus am Kreuz) aus dem 16. Jahrhundert, in eine Hofmauer eingelassen, verrät uns von der Veränderung des alten Dorfbildes, der alten Dorfstruktur. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in den Gaudörfern die fachwerkigen Häuser, Scheunen abgerissen und durch "bürgerlich" massiv aussehende Steinhäuser ersetzt. Die Hofflächen, die Häuser wurden wesentlich vergrößert, mehrere ehemalige Hofstellen zu einer zusammengefaßt. Deshalb sind die Bildstöcke, die an der alten Stelle blieben, in die Hauswände, in Mauern eingelassen. An den steinernen Wohnhäusern sind Madonnenkästen in der Symmetriemittelachse an der Giebelseite vorhanden.

Das Dorfbild, der Aufriß Riedenheims ist komplex, mit dem Nebeneinander typischer Gaugehöfte und vorheriger Bauweisen. Beispielsweise finden wir bei der Kirche ein renoviertes Fachwerkhaus mit langem Schornstein und auf diesem sitzt ein kleines Häuschen mit Ziegeldach. Das Rathaus ist aus Fachwerk, das Untergeschoß mit rundbogiger Tür, eine freistehende Außentreppe dient als Aufgang zum ersten Geschoß.

### **Spurenorte/Gebäude:**

Rathaus

### **Bauernkrieg:**

Die Bauern der würzburgischen Gauorte befanden sich schon Anfang April im Aufstand, der sich von Bütthard aus auf die benachbarten Orte verbreitete. Die RiedenheimerInnen zogen dem sich bildenden Haufen zu:

*"Genediger herr, wir fugen eur furstlich gnaden zu wissen, das sich die von Rieden ganz gemaynlich erhoben und zu dem hauffen der baurtschaft gezogen sein... datum eylents donnerstag nach Judica [April 6, 1525]."* (Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 2, S. 262)

Am 21. April zogen einige Bauernfähnlein von Röttingen aus nach Bütthard, um die bischöfliche Reiterei dort zu überfallen. Sie zogen über Strüth und der jetzigen Wüstung Niederhausen - in halber Wegstrecke zwischen Stalldorf und Nassau gelegen, vielleicht waren alle wehrhaften Männer im Bauernkrieg gefallen, denn 1530 wird Niederhausen als Wüstung aufgeführt, während der Ort 1517 noch als Weiler gezählt wird (Vgl. Martin, Chronik von Stalldorf, S. 177).

Am 22. April brannte(n) das Schloß in Bütthard, am 23. die Burgen in Giebelstadt. Offensichtlich waren die RiedenheimerInnen hieran beteiligt. *"Die Riedenheimer wurden zur Rechenschaft gezogen wegen Beteiligung an der Plünderung des Geyerschlosses."* (Martin, Ortschronik von Stalldorf, S. 176) Jeder Insasse des Amtes Röttingen mußte in drei Raten 7 1/2 Gulden Strafe bezahlen.

### **Literatur:**

Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 2; Martin, Ortschronik von Stalldorf.

## **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Nepomukstuben

## **Röttingen**

(Stadt Röttingen, Landkreis Würzburg, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges würzburgischer Amtssitz)

Reste der Stadtbefestigung, Stadtmauern und Tore, sind noch vorhanden. Der Marktplatz ist ein barockes Ensemble des Weinreichtums. Die "Judengasse" weist auf den hohen jüdischen, ehemaligen Bevölkerungsanteil hin. Röttingen war der Ausgangspunkt einiger Progrome im 13. und 14. Jahrhundert (Vgl. Uissigheim und Lauda). Röttingen war ein reicher Weinbauort, noch um 1800 standen auf 180 ha Reben. Für Röttingen gelten die gleichen Niedergangssymptome wie in den anderen tauberfränkischen Weinbauorten. Besonders betroffen waren die Häcker, deren Lebenskultur zunehmend aus Tauber-Franken verschwand.

## **Spurenorte/Gebäude:**

- Burg Brattenstein, Sitz des fürstbischöflichen würzburgischen Amtmanns mit Zehntscheune
- An den Weinfesten im Juni versuchen die RöttingerInnen die Geschehnisse der Aufstandserhebung um und in Röttingen in dem historischen Volksschaustück "Röttingen im Bauernkrieg 1525" nachzuspielen.
- Im Sommer 1995 spielten SchülerInnen des Weikersheimer Gymnasiums vor der Burg Brattenstein das Hans-Dieter Schmidt Stück "Der kurze Sommer des Pfeiferhannes".

## **Bauernkrieg:**

4.- 6. April 1525

Die Bauern des Amtes Röttingen sind im Aufstand.

Mitte April

Die Bauern sammeln sich in Schäfersheim und erhalten stetigen Zuzug aus dem mittleren Taubertal. Lauda, Grünsfeld, Mergentheim, Neuenhaus sind auf der Seite der Aufständischen. Der nächste Dominostein ist Röttingen. Dort aber ist der patrizische Rat noch auf Seiten der würzburgischen Herrschaft, wenn auch die innerstädtische Auseinandersetzung längst schon begonnen hat.

20. April

Versammlung der Bauern bei Röttingen.

21. April

Aufbruch von gut gerüsteten Fähnlein des Tauberhaufens nach Bütthard, Gefecht mit Adligen und Reisigen, Zerstörung des Schlosses und weiterer Schlösser in der Umgebung.

22. April

Zerstörung des Schlosses Röttingen durch die Brettheimer, Weiterzug nach Aub, Öffnung der Stadttore, Verbrüderung mit den Bürgern.

20. Juni

Bischof Conrad von Würzburg bereist seinen Stift zu Strafaktionen und Hinrichtungen mit 300 Reitern und 400 Fußknechten; ca. 180 Bürger und Bauern werden enthauptet, darunter in Aub 3, in Röttingen 4 Männer.

## **Literatur:**

Fränkische Nachrichten (FN) 19. 08. 1985; Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 1; Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 2; Wochenblatt 4. 6. 1987.

**Touristische Infrastruktur:**

Heckenwirtschaften; Radweg "Liebliches Taubertal"; Gaststätten - und Übernachtungsverzeichnis über das Kulturamt; Archäologische Wanderkarte

**Schönstheim**

(Stadt Röttingen, Landkreis Würzburg, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zum würzburgischen Amt Röttingen gehörig)

Wer eine Gemeinde mit einer Siedlung und umliegender Gemarkung verbindet, wird hier überrascht werden. Wir haben mit Schönstheim eine Gemeinde ohne Siedlung, der aber dennoch ein Bürgermeister vorsteht. Der Gewannnamen "Herrenwald" verkündet von einem ehemaligen Jagdgebiet der Würzburger Fürstbischöfe. An den Hängen des Rippachtales ehemals Weinanbau, inzwischen überwaldet.

**Bauernkrieg:**

Im Herrenwald stoßen wir auf eine im Bauernkrieg zerstörte Burg und auf die Wüstung des Ortes Schönstheim. Dazu biegen wir im Eichen-Buchen-Hainbuchenwald beim Parkplatz, beim Schild Bildstockwanderweg Taubertal, links in den Wald ein, auf einen unbefestigten, nicht asphaltierten Weg. Wir kommen an Waldwiesen, einem Waldhaus vorbei. Die Schilder sind allerdings sehr leicht übersehbar, von Zweigen verdeckt, oder nur aus einer Richtung erkennbar, deswegen Gefahr der Desorientierung. Beim Schild Burgstall Schönstheim stellen wir die Räder ab, schlagen den Pfad zu den Resten einer hochmittelalterlichen Burg ein, erkennbar vor allem an den tief eingeschnittenen Gräben. Der Bereich ist allerdings heute überwaldet. Der Name Schönstein (heute Schönstheim) übertrug sich im Laufe der Zeit auf den aufgelassenen Weiler Dipbach, dessen Bewohner Mitte des 15. Jahrhunderts begonnen hatten, sich in den benachbarten Orten Riedenheim und Röttingen nieder zu lassen. Von dort aus bewirtschafteten sie die Wald- und Ackerflächen weiter, das Dorf lebt auch heute in der Gemeinde Schönstheim weiter.

**Literatur:**

Carlheinz Gräter, 700 Jahre Röttingen, hg. von der Stadt Röttingen 1975.

**Touristische Infrastruktur:**

Archäologischer Wanderpfad  
Bildstockwanderpfad

**Sechselbach**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis; zur Zeit des Bauernkrieges zur ansbachischen Markgrafschaft gehörig)

Sechselbach liegt auf der Höhe, ackerbaulich geprägt, geschützt mit Obstbaumgürtel. Inmitten des Ortes eine kleine Kirche, die Wehrkirchenmauer ist noch vorhanden. Neben den typischen Gaubauernhöfen auch einige aufgelassene Höfe sowie kleine Häuser ohne Höfe.

**Bauernkrieg:**

Das Kloster Frauental im Steinachtal wird im Mai 1525 von den Bauern aus Uffenheim, Welbhausen, Auernhofen, Langensteinach, Gollachostheim, Equarhofen, Freudenbach, Sechselbach, Waldmannshofen, Wallmersbach mehrmals mit seinen Höfen geplündert.

**Literatur:**

G. Bossert, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, Württemberg

Franken. NF 1 (1882) S. 16-34.

### **Uffenheim**

(Stadt Uffenheim, Kreis Bad Windsheim / Neustadt a. d. Aisch; z. Zt. des Bauernkrieges ansbachische Amtsstadt)

Uffenheim weist trotz einiger Kriegszerstörungen ein noch stark ensembliertes Stadtbild auf. U. a. ein Torhaus von 1583, eine barocke Kirche, den Scherenhof von 1571, einem Fachwerkhaus mit Erker. Mehrere Toreinfahrten an den Resten der Stadtmauer. An dieser das ehemalige Wasserschloß, daneben ein Museum. Die ehemalige Amtsstadt wirkt ein wenig verschlafen und war im Sommer 1994 der Straßengestaltungssanierung unterzogen. Für Besuche und Erkundigungen lohnenswert.

### **Spurenorte/Gebäude:**

Amtshaus, Schloß, Zehntscheunen.

### **Bauernkrieg:**

Wie die aufständischen Creglinger und die Bauern aus den ansbachischen Amtsdörfern suchten die ansbachischen Untertanen auf dem Uffenheimer Gau zunächst Kontakt in ihrem Territorium - dem ansbachischen Amt Uffenheim -, bevor sie sich dem Taubertaler Haufen anschlossen.

Erst der Zug des Tauberhaufens, bzw. nun des fränkischen Bauernheeres über Ochsenfurt nach Schwarzach, Kitzingen, Iphofen, Großlangheim brachte den Norden der Markgrafschaft auf die aufständische bäuerliche Seite. Eine massive Aufrüstung der Bauern fand statt, die die großen Getreidekasten auf dem Uffenheimer Gau in Beschlag nahmen. In den meisten Orten wurden die Pfarrer zu den Schreibern und Räten der Bauern. Auch in Uffenheim zeigt sich der typische Verlauf. Zuerst begibt sich das Amt mit den Amtsdörfern in den Aufstand. In der Stadt selbst bilden sich mehrere Strömungen. Anfangs versucht der patrizisch bestimmte Rat abzuwiegeln, auf der Seite des Markgrafen zu bleiben. Die Nähe des versammelten Uffenheimer Gaubauernhaufens bringt die Entscheidung. Für Uffenheim und (Bad) Windsheim haben wir wieder Belege, daß Aktivitäten von Frauen die Aufstandsmitbeteiligung entschieden.

*"Die von Bergel und Burgbernheim fragten die Bürger von Uffenheim, wo in Hans Ziegenfelders Haus die Unzufriedenen sich sammelten, ob sie zur Bauerschaft ziehen wollen. Der Rat hielt die Gemeinde zurück, so viele derselben auch die Frage bejahen wollten. Kasimir wollte eine Besatzung in die Stadt werfen. Die Stadt antwortete, für Reiter mangle es ihr an Heu und Stroh. Eines Tages kamen drei geharnischte Bauern vors Rathaus geritten und verlangten freien Durchzug für den ihnen folgenden Haufen, auch die bei dem Rat von den Schirmdörfern, die reichsfrei waren, hinterlegten Gelder. Der Rat wagte beides nicht abzuschlagen. Und als die Bauern dieser Dörfer, aus Ergershem, Ulsenheim und anderen in der Stadt waren, war durch sie und die durch Ziegenfelder geleitete Gemeinde, besonders auch durch die Tätigkeit von neun Frauen, der Zuzug zum Haufen schnell entschieden. Durchs Los wurde bestimmt, wer mitziehen mußte, und der erhielt wöchentlich einen halben Gulden Sold. In wenigen Tagen standen an der oberen Aisch und der Gollach zweitausend Mann in Waffen, und die Edeln umher eilten, zu ihnen zu geloben, aus Schrecken vor ihnen und dem nahen fränkischen Heer." (Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg, S. 617/618)*

Die UffenheimerInnen und die Bauern und Bäuerinnen der umliegenden Dörfern wandten sich mehrmals dem naheliegenden Kloster Frauental im Steinachtal zu, um es zu plündern.

Am 5. Mai folgte der Zuzug der markgräflich-ansbachischen Bauern zum fränkischen Heer: *"An demselben Tag vereinigten sich über 2000 Mann aus Kitzingen, Uffenheim, Colmberg, Leutershausen, Creglingen, Sulzfeld, Schlüsselfeld, Burgbernheim und andern Ortschaften des Fürstenthums Onolzbach mit dem Heere."* (H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840, S. 219. Schloß Onolzbach (Ansbach) war der Residenzort des Markgrafen Kasimir.

Der fränkische Haufen versäumte es allerdings, in das ansbachische Gebiet mit militärisch starken Haufen einzumarschieren und die Macht des Markgrafen zu brechen, der ein Doppelspiel betrieb. Dieser führte Verhandlungen mit den Bauern, stellte Geleitbriefe aus, handelte Waffenstillstände aus und brach diese wieder. Auf den 2. Juni war ein Landtag einberufen worden, zu dem der Markgraf eingeladen war. Aber mit dem Herannahen des Schwäbischen Bundes begann der Ansbach-Brandenburger der fränkischen Hohenzollernlinie mit Angriffen auf die Bauern. *"Jetzt zeigte sich der Nachteil davon, daß sie zu Würzburg nicht gleich anfangs durch ein paar tüchtige Fähnlein und Hauptleute den Brüdern im Aischgrund Hilfe zugeschickt, durch den Burgbernhaimer Forst Ansbach überfallen und die ganze Markgrafschaft insurgiert hatten; der Markgraf wäre in ihren Händen gewesen."* (Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg, S. 717/718)

Der Bauernhauptmann Gregor von Burgbernheim rief alle Bauerndörfer zur Rüstung auf. Währenddessen unterzogen die Truppen des Markgrafen den Gau und den Aischgrund mit Terror, überfielen Dörfer und Bauern, enthaupteten viele, hieben ihnen die Finger ab, verbrannten die Orte. Am 29. Mai lagen die Aischgründer Bauern bei Windsheim. Gleichzeitig wurden die Bauern der benachbarten Rothenburger Landwehr von Gregor aufgefordert, dem Markgrafen in die Seite zu fallen. Dazu versammelten sich diese am Endseer Berg. Die Bauern in der Rotenburger Landwehr und die in den Herrschaften Schillingsfürst und Rosenberg waren allerdings zuerst von den fränkischen Hauptleuten nach Krautheim aufgeboten worden (in der Nacht des 28sten), um den herannahenden Schwäbischen Bund entgegen zu treten. Mit dieser Sammlung der Rothenburger Bauern war für den Markgrafen die Gefahr eines Marsches der Bauern auf seine Hauptstadt und Residenz Ansbach gegeben. Deshalb zog er sich zurück.

Zweifel gibt an, daß die Hauptleute des fränkischen Haufens den Aischgründern 3500 Mann markgräflicher Bauern zur Verstärkung schickten.

*"Zu wissen, als der weinspergisch hawf vor Wurzburg, wie obgemelt, ab und weg gezogen war, sich umb Oringew [Öhringen], Krawtheim [Krautheim] und andern end derselben art gelegert, hetten sich die pawrn im Aischgrund auch zusammen getan, Newenstatt [Neuenstadt] an der Aisch eingenomen, daselbst und sunst im Aischgrund sie gar stark lagen, deßhalben hochgedachter mein gnediger herr, der marggraf, sein leger zu Markt Erlpach [Erlbach] gerewmbt hett der maynung, sich fur die Newenstatt zu legern. Als er sie dann durch sein ernholt auffordern ließ, und sie sich nit ergeben wollten, ließ er inen etlich mulen abprennen, derhalben sie den versamelten hawfen zu Wurzburg umb hilf anruften. Der hett inen, wie dann die sag was, bey dritthalbtawsend marggrafischer pawrn zu rettung und hilf zugeschickt, demnach sich der marggraf gein Bergel lagerte und understund, den hawfen bawrn zur Newenstatt zu schlagen. Die teten sich demnach aus der Newenstatt und heruff gein Windshaim, zugen dem marggrafen, der daselbst mit seinem zewg zu inen kam der maynung, sie zu schlagen, entgegen. Aber die versamelt bawrschaft hett sich des ends dermassen an die statt Windsheim gelegert, das der marggraf disen hawfen pawrn dis orts on sondern, merklichen nachtail des geschutz*

*halben, das sie, die marggrafischen, aus der statt in sie gericht sein forchten, nit wiste zu schlagen, zug deßhalb von inen ab und wider zuruck gein Bergel, brandschatzet dasselbig, auch Burkbernheim [Burgbernheim] und andere mer dorfer und weyer im Aischgrund, brannt Urfershaim und ander flecken gar aus, ließ bey zwölfen die kopf abschlagen, zohe furter uff Lewtershawsen zu, verprannt unterwegs Windespach, Binzwang, Stettwang zum taile, Gessler, und ander mer flecken, und das beschach alles am montag und dinstag nach Exaudi [29, 30 Mai].*

*Und als sie die pawrn im Aischgrund gein Windshaim und Illeshaim, wie vorgemelt, gelegert hetten, teten uff ir erfordern und uffmanen alle pawrn in der Rotemberger landwer, auch an der Tawber [Tauber] und marggrefischen ampten Bemberg und Werdeck zuziehen, sich an den Entzamer [Endseer] berg bey Orepach [Ohrenbach] legern. Und als indess der marggraf uff oder an sant Kungunden berg bey Burgbernheim gelegert hett und furter, wie obsteet, gein Lewtershawsen rucket, da zugen die versammelten pawrn am Entzamer berg auch wider ab, und legert sich ain hawf pawrn zwuschen Brettwer [Bettwar] und Tettwangen [Detwang] an die Tawber, schickten her Endris Roschen, der zeyt pfarrer zu Tawberzell, mitsampt etlichen pawrn herein zum burgermaister umb geschutz, teten derhalb ir anpringen vor Hanns Jagsthaimers haws an Jorig Bermetern, burgermaister, in beywesen Hanns Jagsthaimers, des alten, Thoman Zweyfels, stattschreybers, und anderer, sagten und zaigten an, sie wöllten sölich geschutz wider den tyrannen, den marggrafen geprauchten und ine understeen zu schlagen. Als inen aber sölichs gewaigert und abgeschlagen ward, trib der pfarrer ganz spitzige, böse wort gegen dem burgermaister und andern herren, sagt, sie wern nit recht, war, christliche bruder, hiengen dem tyrannen, dem marggraven an, wollten weys sein, dieselbig ir weyshait wurd sie aber nit furtragen, gott wurd soliche weyshait, die wider das gotswort und ewangelium were, zu boden stossen." (Thomas Zweifel, Rotenburg an der Tauber im Bauernkrieg, in: Franz Ludwig Baumann (Hg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rotenburg an der Tauber, Stuttgart 1878, S. 446-448)*

Erst mit dem Rückzug der markgräfischen Truppen konnten die Rothenburger Bauern Richtung Königshofen marschieren. Die Uffenheimer und Aischgründer Bauern mit 4000 Mann zogen nach der Aufmahnung durch die fränkischen Hauptleute erst nach Würzburg und von dort aus Richtung Königshofen. Mit seiner Terrorpolitik verhinderte der Markgraf so den rechtzeitigen Zuzug der Bauernhaufen nach Königshofen. Die ungeschickte Zuzugslinie der Aischgründer Bauern erst über Würzburg zu ziehen und von dort nach Königshofen, trug weiter zur entscheidenden Verspätung des Haufens bei, der bei Ingolstadt / Sulzdorf vom bündischen Haufen überraschend gestellt und vernichtend geschlagen wurde. Der Rothenburger Landwehr Haufen traf am 2. Juni in Bieberehren auf Georg Metzler und andere Hauptleute, die die Landwehrebauern zum eiligen Zuzug auffordern wollten, sowie auf einige von der Schlacht von Königshofen Flüchtende und zog sich wieder zurück.

#### **Literatur:**

H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840; Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg; Thomas Zweifel, Rotenburg an der Tauber im Bauernkrieg, in: Franz Ludwig Baumann (Hg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rotenburg an der Tauber, Stuttgart 1878.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthof Zur Traube, Altes Roß; Museum; Bahnlinie

## **Waldmannshofen**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges als rosenbergisches Dorf seit 1523 unter ansbachischer Verwaltung stehend)

Waldmannshofen liegt in einer Talmulde am beginnenden Redelbach, der Hinweiser zum Feuerwehrmuseum führt zum Schloß hin, einem ehemaligem Wasserschloß, die Türme sind teilweise angebaut. Ein ackerbaulich geprägter Ort, einige Hofräume inmitten mit prächtigen Kastanien. Z. Zt. des Bauernkrieges gab es auf den Höhen um Waldmannshofen noch ausgiebige Rebenflächen. Es kam damals nicht auf die Qualität, sondern auf die Quantität des Weines an, da dieser beispielsweise mit Honig nachgebessert wurde.

### **Spurenorte/Gebäude:**

Schloß

Kirche

### **Bauernkrieg:**

Das Schloß der Rosenberger wurde 1523 vom schwäbischen Bund im Zuge der Strafaktionen gegen fränkische Raubritter zerstört, 1544 wieder aufgebaut.

Der Pfarrer von Waldmannshofen, Friedrich Süß, genannt Pater Ambrosius, war einer der Vorbereiter des Bauernkrieges. Vielleicht stellte er den Kontakt zwischen den Ohrenbacher Bauern und Florian Geyer her. Bei der Versammlung im ebenfalls rosenbergischen Schüpftal waren beide dabei.

*"An dem genannten Tage erschienen nun auch wirklich von der oberen Tauber her aus der Rotenburger Landwehr gegen 2000 Bauern, unter ihnen auch als Anführer einer Abteilung Landsknechte, die sich schwarze Schar nannte, der fränkische Ritter und Volksfreund Florian Geier von Giebelstadt, und als Feldprediger der ehemalige Würzburger Augustinerpater Ambrosius. Friedrich Süß war sein bürgerlicher Name. Er war in seiner Jugend zu Schmalkalden ins Kloster gegangen und kam dann später nach Würzburg, wo er drei Jahre im Augustinerkloster als Mönch zubrachte. Endlich wurde er des Klosterlebens überdrüssig und ging nach dem Rosenbergschen Dorfe Waldmannshofen. Hier wurde ihm die Pfarrei übertragen, die er als Laienpriester versah. Er verheiratete sich sogar und führte mit Frau und Kindern einen wohl geordneten Hausstand. Als aber die Bauern seines Dorfes sich erhoben, zog er, ein guter Volksprediger wie er war, mit ihnen und kam so am 26. März nach Unterschüpf. ...*

*Die hier lagernden Bauern kamen ihnen unter Vorantritt des ehemaligen Augustinerpaters Ambrosius mit einem Kruzifix entgegen und zogen dann miteinander, wie Lorenz Fries sagt, "in das Wirtshaus zum hayligen Wein". Auf dem Marktplatz, zwischen der jetzigen evangelischen Kirche und dem Schlosse, hielt darauf der Feldprediger Friedrich Süß eine begeisterte Rede an die Versammelten. Er schilderte in treffenden Worten das Elend der Bauern und forderte die Anwesenden auf, das drückende Joch abzuschütteln und in die evangelische Bruderschaft der Bauern einzutreten. Hierauf traten auch die Bürger von Unterschüpf, die sich schon unter der Anführung ihres Mitbürgers Adam Hoffmann versammelt hatten, dem Bauernbunde bei. Ein allgemeines Verbrüderungsfest beschloß alsdann die Vorgänge dieses Tages." (Karl Hofmann, Der Bauernaufstand im Badischen Bauland und Taubergrund 1525, Karlsruhe 1902, S. 18ff.)*

In der Folgezeit nahmen die WaldmannshofenerInnen mehrmals an der Plünderung des Klosters Frauental teil.

24. April 1528. Friedrich, Ambrosius genannt, ursprünglich Augustinermönch in Schmalkalden und Würzburg, dann verheirateter Pfarrer in Waldmannshofen, beim Ausbruch des Bauernkrieges Prediger im Dom zu Würzburg, nach der Niederlage zu Königshofen Pfarrer in Nordheim auf dem Steigerwald, der Wiedertäuferi beschuldigt, wird daselbst auf Befehl des Bischofs v. Würzburg gefangen genommen, prozessiert und verbrannt. Inwieweit Ambrosius bei der Verbreitung des Wiedertäuferiums im Raum Creglingen (Taufstein von Schmerbach usw.) beteiligt war, ist nicht geklärt.

**Literatur:**

Karl Hofmann, Der Bauernaufstand im Badischen Bauland und Taubergrund 1525, Karlsruhe 1902.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus zum Hirschen

**Wallmersbach**

(Stadt Uffenheim, Kreis Bad Windsheim / Neustadt a. d. Aisch, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zur ansbachischen Markgrafschaft gehörig)

Ackerbaulich dominierter Ort mit prächtigem Fachwerkhaus in der Nähe der Kirche. Neben weiteren Fachwerkhäusern bilden Steinhäuser mit großen Gehöften den Ort.

**Bauernkrieg:**

Mai 1525. Das Kloster Frauental im Steinachtal wird von den Bauern des Uffenheimer Gaus mehrfach mit seinen Höfen geplündert und ausgebrannt.

**Welbhausen**

(Stadt Uffenheim, Kreis Bad Windsheim / Neustadt a. d. Aisch, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zum ansbachischen Amt Uffenheim gehörig)

Ackerbaulich geprägter Ort mit einigen Fachwerkhäusern.

**Bauernkrieg:**

Mai 1525. Die BewohnerInnen von Welbhausen beteiligten sich mehrmals bei der Plünderung und Zerstörung des Kloster Frauentals im Steinachtal.

## Routen Radtouren "B"

"Deutschordensamt Gelchsheim", "Taubertal", "Gollachtal", "Kloster Frauental", "Ritter Geyer von Giebelstadt, von Rosenberg", "Steinachtal", "Ämter ansbachische Markgrafschaft Creglingen, Uffenheim", "Uffenheimer Gau"

Bahnlinien mit Fahrradtransport:

- Regionalbahnlinie Ochsenfurt - Uffenheim - Steinach - Rothenburg - Ansbach

### Tour B 1 (ca. 29 km)

\* Creglingen - *Klingen* - Bieberehren - Röttingen - Tauberrettersheim - Weikersheim - Elpersheim - Markelsheim - Igersheim - Bad Mergentheim

### Tour B 2 (ca. 19 km)

\* Creglingen - *Craintal* - Archshofen - Tauberzell - Tauberscheckenbach - Bettwar - Detwang - Rothenburg

### Tour B 5 (ca. 55 km)

\* Creglingen - *Klingen* - Niedersteinach - Frauental - Equarhofen - Langensteinach - Wallmersbach - Welbhausen - Uffenheim - *Adelhofen* - Gollachostheim - *Hemmersheim* - Aub - Baldersheim - *Burgerroth* - Bieberehren - *Klingen* - Creglingen

### Tour B 6 (ca. 16,5 km) Tagesstation mit Wanderrouten

\* Creglingen - *Klingen* - Niedersteinach - Frauental - *Schirmbach* - Creglingen

### Tour B 9 (ca. 44 km)

\* Röttingen - Bieberehren - Reinsbronn - *Erdbach* - Freudenbach - Frauental - Sechselbach - Waldmannshofen - Aub - Baldersheim - Gelchsheim - Riedenheim - *Oberhausen* - Schönstheim - Röttingen

### Tour B 1 (ca. 29 km)

\* **Creglingen - *Klingen* - Bieberehren (Radweg "Liebliches Taubertal") (6 km)**

a) In Creglingen starten wir zuerst an der flachgründigen Tauber entlang, die mit Bäumen reichlich Schatten, Ausruheplätze und Spielmöglichkeiten bietet. Der Weg verläuft dann etwas erhöht an der Hangkante über den Tauberwiesen. Vor der Landesstraße nach Niederrimbach kommt mit einer kurzen steilen Gefällstrecke und einer anschließenden 90° Kurve vor der direkt folgenden Tauber eine Problemstrecke auf RadlerInnen zu. Kinder, die das Bremsen noch nicht beherrschen, sollten das Rad hinab schieben. Eine Tafel fordert die RadlerInnen dazu auf. Bei der Überquerung der Landesstraße heißt es Vorfahrt beachten.

Der Weg setzt sich hangoberseits fort, und wir überradeln die baden-württembergisch - bayerische Landesgrenze. Vor Klingen führt der Radweg zur Tauber hin. Bei der Tauberbrücke folgt eine 180° Kehrtwendung, da wir auf die andere Tauberseite müssen. Nach einem ausgeschilderten Zickzackverlauf steigen wir hinter der ehemaligen Bahnlinie den Hang hinauf, von Steinriegeln begutachtet. Vorbei an einer Ackerfläche rollen wir in den Mündungsbereich des Steinachtals hinunter. Wir setzen die Fahrt zwischen Tauber, Trockenmauer und Bahndamm fort - ein idyllisch schattiges Plätzchen zum Ruhen vor der Sommersonne.

b) Ab 1996 ist auf der Strecke Creglingen - Bieberehren die flachere Variante auf der alten Bahnlinie beradelfar.

\* **Bieberehren - Röttingen (Radweg "Liebliches Taubertal") (3,5 km)**

Beim Rathaus radeln wir westlich auf die Tauberwiesen zu, vorbei an einem Mutter

Gottesstandbild, über die Tauberbrücke, bei geringem Wasserstand der Tauber und biegen an der Mühle scharf nach rechts ab. Geradeaus weist ein Schild zum Bildstockwanderpfad.

Nach Bieberehren folgt eine radikale Veränderung der Taubertallandschaft, wir verlassen die Ungleichzeitigkeit der alten bäuerlichen Welt, die Enge des Tales und kommen nun in die wirtschaftliche Achse des Taubertales zwischen Röttingen und Tauberbischofsheim. Auch schlägt hier die Tauber bis Bad Mergentheim eine westliche - bis Tauberrettersheim sogar südwestliche - Richtung ein, was dem Weinbau im Taubertal selbst Südhänge bringt, die ansonsten vorzugsweise in den Seitentälern zu finden sind.

Bei der Gossenmühle überqueren wir wieder die Tauber, der Weg führt uns dann auf die Staatsstraße, auf der wir ein Stück bis Röttingen fahren müssen. Bei der Straße zur Post steht ein Bildstock "Jesus am Kreuz" von 1463.

\* **Röttingen - Tauberrettersheim (Radweg "Liebliches Taubertal") (3,5 km)**

Vom Marktplatz und Rathaus aus radeln wir an der Judengasse vorbei, über die Tauberbrücke hinweg, auf die andere Tauberseite. Das Tal ist hier aufgeweitet, Ackerbau nimmt die flachen Auenbereiche ein. Vor Tauberrettersheim schattige Stellen an der Tauber mit herausragenden Muschelkalkfelsen. Nur eine geringe kurze Steigung vor der Ortschaft.

\* **Tauberrettersheim - (Schäftersheim) - Weikersheim (4,5 km) (Radweg "Liebliches Taubertal")**

In Tauberrettersheim radeln wir bei der Tauberbrücke los, in Richtung des Sportplatzes, insgesamt eine gleichbleibend höhenarme Wegstrecke. Die Weinberge oben mit Kopfwald, linkerseits die Hangseite ist abgeflacht, wird ackerbaulich bis fast ganz oben genutzt, strukturiert mit Hecken und Bäumen. Vor Schäftersheim rückt der Weg an die Tauber, schattig, Kalkfelsen treten hervor, schöner Ruheplatz. Nach den stillgelegten Eisenbahnschienen radeln wir links weiter, bleiben also auf dem Radweg "Liebliches Taubertal". Das vom Radweg etwas abgeschnittene Schäftersheim ist allerdings für die Bauernkriegs-Spurensuche eine wichtige Station.

\* **Weikersheim - Elpersheim (3 km) (Radweg "Liebliches Taubertal")**

Aus Weikersheim Stadtmitte heraus ist die Wegführung etwas kompliziert. Nach der Überbrückung der Bahnlinie führt der Radweg zuerst nach rechts durch ein Neubaugebiet, mit Gefälle rollen wir danach am Bahndamm entlang. Die linke Hangseite ist eine wunderbare Landschaftskomposition mit Hecken und Steinriegeln, die mit der ausholenden Krümmung des Taubertales eine tolle Steigerung erhält. Die gegenüber liegende Hangseite ist stark verbuscht. Der Weg vor Elpersheim steigt leicht an und bei der scharfen Kurve im Ort, die wir nun abwärtsfahrend durchbrausen könnten, heißt es aufpassen, da viele RadfahrerInnen im Ort das Rad hochschieben und zwar auf der Seite, an der wir um die Ecke sausen. Deshalb vorher Bremsen und Schauen, mit Entgegenkommenden rechnen.

\* **Elpersheim - Markelsheim (Radweg "Liebliches Taubertal") (3 km)**

Wir radeln über die Tauberbrücke - die Tauber ist hier wegen eines Stauwehres sehr breit - auf der Deutschordensstraße. Vor der Bahnlinie biegen wir linkerhand auf den ausgeschilderten Radweg. Der Weg führt anfangs parallel zu den Gleisen und setzt sich dann inmitten der Auen weiter. Die Verbuschungshänge, die kleinen Gütchen, der Obstbau, die Wacholderheiden von Elpersheim werden von der großflächigen Weinlage Markelsheims abgelöst. Der westlich gerichtete Wasserlauf der Tauber bringt dem Taubertal die sonnigsten Südhänge. Bei Markelsheim fahren wir entlang einer Pappelallee und biegen dann bei der mit St. Urban und St. Kilian bestückten Tauberbrücke in den Ort hinein.

\* **Markelsheim - Igersheim (Radweg "Liebliches Taubertal") (2,5 km)**

Vom Marktplatz aus zieht sich der Radweg westwärts, an der Weingärtnergenossenschaft vorbei. Der Weg ist aus dem Tauberauenbereich herausgenommen und verläuft unterhalb des Hangfußes. Kurz nach einer Apfelbaumallee markiert ein Kreuz mit

Deutschordenswappen das alte Territorium. Vor Igersheim verengt der Vorsprung des Berges unter Burg Neuhaus das Tal. Auch der Radweg wird nun eng an die Tauber herangedrückt. Vorsichtige Fahrweise ist bei der unübersichtlichen Hangabfahrt in die Talsohle hinab geboten. In Igersheim radeln wir beim Sportplatz über die Tauberbrücke in den Ort hinein.

\* **Igersheim - Bad Mergentheim (Radweg "Liebliches Taubertal") (3 km)**

Nach Bad Mergentheim haben wir zwei Radwegalternativen

**a)** Der Radweg folgt der Beschilderung Radweg "Liebliches Taubertal". Bei der Tauberbrücke radeln wir in das Gewerbegebiet ein, fahren auf der flachen Strecke parallel zur Eisenbahnlinie, treffen auf die Mergentheimer Freizeitanlagen, Reitplatz, Tennis, Festplatz usw. Vor Bad Mergentheim wird das Fuß- und Radwegenetz kompliziert, da dieses teilweise wegen der KurfußgängerInnen getrennt ist.

**b)** Wir bleiben auf der linkstauberischen Talseite. Direkt an der B 19 führt ein Radweg nach Mergentheim. Linkerhand ist auch der Aufstieg zur Burgruine Neuhaus, mit Birken bereiht. An der Ampel sollten wir die Straßenseite wechseln und kommen so in den Altstadtbereich.

**Tour B 2 (ca. 19 km)**

\* **Creglingen - Craintal - Archshofen (Radweg "Liebliches Taubertal") (3,5 km)**

Auf dieser Strecke steigen wir wegen der Enge des Tales in der wunderbaren, beidseitigen Steinriegellandschaft den Hang hoch, fahren oberhalb von Craintal vorbei. Auch in Archshofen kommen wir hangoberseits an.

\* **Archshofen - Taubertzell (Radweg "Liebliches Taubertal") (4 km)**

Am Anfang warten die Mühen des Anstieges auf uns, da der Weg wegen der Enge des Tales auf der Hangoberseite verläuft. Dafür Blick in herrliche Weinbaulandschaft, auf Sukzessionen, Steinriegel und xerotherme Schafhuteflächen. Abstieg nach Taubertzell.

\* **Taubertzell - Tauberscheckenbach (Radweg "Liebliches Taubertal") (2,5 km)**

Wir verlassen den Bereich des heutigen Weinbaus im Taubertal.

\* **Tauberscheckenbach - Bettwar (Radweg "Liebliches Taubertal") (2,5 km)**

Radtour in Steinriegellandschaft mit steilen Hängen, teilweise bewaldet.

\* **Bettwar - Steinbach - Detwang (Radweg "Liebliches Taubertal") (4 km)**

Fahrt im steilhängigen, engen Taubertal. Die ehemalige Burg Seldeneck ist ein Abstecher wert. In der schmalen Talaue künden viele Mühlen vom vergangenen Reichtum der freien Reichsstadt Rothenburg, der u. a. auf der Getreideverarbeitung basierte. Einige Seitenklingen kommen ins Tal herein: Steinbachtal, Hohbachklinge.

\* **Detwang - Rothenburg (1 - 3 km)**

Von Detwang aus gibt es mehrere Variationen nach Rothenburg hinauf und hinein.

**a)** Die kürzeste wäre der Aufstieg direkt von Detwang aus auf der Landstraße zur Nordseite der Stadt. Damit würde man / frau allerdings die wunderbare Schauseite von Rothenburg zum Taubertal hin weniger genießen können.

**b)** Dazu bleiben wir im Taubertal und steigen dann nach der Tauberbrücke hoch.

**c)** Noch landschaftsschaugünstiger setzen wir bei der Vorbacheinmündung auf die andere Tauberseite, radeln an den zahlreichen Mühlen vorbei, stoßen bei der alten Brücke, Höhe Topplerschlößchen, Tagungsstätte Wildbald auf die Landesstraße / Staatsstraße und radeln dann aufwärts in die Stadt.

**d)** Radeln nach der alten Brücke an der Tauber entlang weiter, vorbei an den Mühlen auf dem Taubertalweg. Die Schandtaubereinmündung folgt, für Wanderungen an natürlichen Ufergestaden ist das Schandtaubertal keine Schande, sondern eine seltene Wunderlandschaft. Wir radeln auf einem nicht asphaltierten Weg, in einem engen, bewaldeten, ruhigen Tal. Dann überqueren wir die B 25, hier könnten wir ebenfalls nach Rothenburg hinein fahren.

## **Tour B 5 (ca. 55 km)**

### **\* Creglingen - Klingen (Radweg "Liebliches Taubertal") - Niedersteinach (8 km)**

**a)** In Creglingen starten wir zuerst an der flachgründigen Tauber entlang, die mit Bäumen reichlich Schatten, Ausruheplätze und Spielmöglichkeiten bietet. Der Weg verläuft dann etwas erhöht an der Hangkante über den Tauberwiesen. Vor der Landesstraße nach Niederrimbach kommt mit einer kurzen steilen Gefällstrecke und einer anschließenden 90° Kurve vor der direkt folgenden Tauber eine Problemstrecke auf RadlerInnen zu. Kinder, die das Bremsen noch nicht beherrschen, sollten das Rad hinab schieben. Bei der Überquerung der Landesstraße heißt es Vorfahrt beachten.

Der Weg setzt sich hangoberseits fort, und wir überradeln die baden-württembergisch - bayerische Landesgrenze. Vor Klingen führt der Radweg zur Tauber hin. Bei der Tauberbrücke folgt eine 180° Kehrtwendung, da wir auf die andere Tauberseite müssen. Nach einem ausgeschilderten Zickzackverlauf steigen wir hinter der ehemaligen Bahnlinie den Hang hinauf, von Steinriegeln begutachtet. Vorbei an einer Ackerfläche rollen wir in den Mündungsbereich des Steinachtals hinunter.

Steile Hanglagen, Trockenrasen, verbuschte Stellen, Birken als Pioniervegetation nehmen die Flächen des vor uns liegenden Hanges am Übergang von Steinach in die Tauber. Steinriegel, auf denen Hecken wachsen, gemähte oder abgeweidete Wiesen ergänzen die Landschaftsidylle. Die Steinach schlängelt sich in der Aue an die Tauber heran. Wir verlassen nun den Radweg "Liebliches Taubertal" und biegen ein auf die Landstraße ins Steinachtal.

**b)** Ab 1996 ist auf der Strecke Creglingen - Bieberehren die flachere Variante auf der alten Bahnlinie beradelfar.

Das Steinachtal zieht sich nach Osten hin, schafft damit ideale Südlagen für Weinberge. Ein wunderbar enges, fast vergessenes Tal: Steinriegel, Obstbau, aufgelassene Weinberge, Sukzessionsvielfalt, Wiesen. Noch relativ flach im Einmündungsbereich zur Tauber, gliedern die steileren Hänge die linearen Strukturen der Steinriegel senkrecht zu den Höhenschichtlinien, während auf den Magerrasen der rechten Seite die Hecken entlang der Wege und Böschungen den Höhenschichtlinien folgen. Vor der Altmühle kehren wir wieder in den Main-Tauber-Kreis zurück, bei der Altmühle steigt eine Straße bis Reinsbronn hoch. Ab der Mühle wird das Steinachtal noch hängiger, steiler, der Wald (Eichen-Buchen-Laubwald) nimmt zu.

Langsam kommt mächtig die Vierung des Bergfriedes der Ruine Burg Brauneck in Sicht, die über Niedersteinach den Bergsporn zwischen Steinachtal und der Seitenklinge, die sich nach Sechselbach hochzieht, bethront. Nach Sechselbach rollt auch der Autoverkehr, von dem wir im Steinachtal größtenteils verschont sind.

### **\* Niedersteinach - Frauental (2,5 km)**

Wir radeln im Tal mit geringer Steigung, überbrücken einmal "die" Bach. Beim Fuchshof zeugen die Steinriegel und Trockenmauern, Treppenstämme vom früheren Weinanbau. Mächtige Einzelbäume, vermutlich durch Schafhut (Befraß) entstanden, tragen zur landschaftlichen Vielfalt bei, die mit Halbtrockenrasen, Steinriegeln daherkommt. Wenige Wiesenflächen finden in der schmalen Auensohle Platz, die steilen Hänge werden rechts von Wald, links von einer Verbuschungslandschaft eingenommen.

### **\* Frauental - Equarhofen (1,5 km)**

Eine Fahrt nach Bayern, der Straßenbelag ändert sich prompt mit der Zuständigkeit eines anderen Landes. Die Hänge flachen zusehends ab. Geringe Steigung.

### **\* Equarhofen - Langensteinach (6 km)**

Es ist noch gar nicht so lange her, da war das Steinachtal noch frei von Autostraßen. Nun drängelt sich eine Straße nach Hohlach ins Tal, die wir teilweise benutzen. Die mageren Rasen werden von *Salvia pratensis* blau überdeckt. Dann führt die Landstraße aus dem

Tal heraus und wir fahren über einen abzweigenden Weg wieder in die Talsohle zurück, die nun ein neu angelegter Radweg durchzieht. Eine weitere Kennart, der Odermennig, gelbt die halbtrockenen Rasen ein. Bei einem Spaziergang, mit oder ohne Hund, sind schnell die Schnürsenkel der Schuhe, Strümpfe, der evtl. Hund voll mit den Kapseln des Odermennig, die sich an der Bekleidung verhaken.

Eine alte Brücke reißt uns aus der Einsamkeit und zeigt, daß es auch früher ohne Asphalt Verkehre gab. Dennoch etwas Seltenes, keinen Autolärm zu hören. Dafür erbringt die Pflasterung des Weges einen stetigen Brummtönen beim Radfahren. Wacholdersträucher tauchen als weitere Erkennungsvegetation auf den xerothermen Standorten auf. Die schöne, grüne, flachhängige Landschaft ist voller Verbuschungen, kleinerer Wäldchen, einigen Bäumen. Der Weg steigt nun etwas an und wir biegen vor Langensteinach auf eine Autostraße ein, die autolose Utopie hat ein Ende.

\* **Langensteinach - Wallmersbach (3 km)**

Wir radeln am östlichen Ortsende den Hang hoch und mit weiteren kleineren Steigungen und Gefällen weiter, aus dem grünen Tal in die wesentlich kahlere, erdfarbigere Ackerhochfläche hinein. Kurz vor Wallmersbach treffen wir auf eine weitere Landstraße, auf die wir nach rechts einbiegen.

\* **Wallmersbach - Welbhausen (3 km)**

Wir radeln am südöstlichen Ortsende den befestigten Feldweg ostwärts in der welligen Ackerlandschaft, überqueren die Autobahn. Vor Wallmersbach Abstieg in die Talsohlenlage des Ortes.

\* **Welbhausen - Uffenheim (2,5 km)**

Ab Welbhausen folgen wir auf dem Radweg, genannt "Grüner Pfad", dem leichthängigen Bachgraben des Haimbaches, unterhalb und parallel zur Bundesstraße B 25. In Uffenheim kommen wir beim Campingplatz, in der Nähe von Schule, Tennisplatz, Schwimmbad, an.

\* **Uffenheim - Adelhofen - Gollachostheim (8,5 km)**

Der Weg über Gollhofen nach Gollachostheim führt auf der B 13, die stark befahren ist und kaum Ausweichmöglichkeiten bietet. Deshalb sollte die längere Variante über die schmalen Landstraßen genommen werden.

Von Uffenheim radeln wir auf der Landstraße westlich, über die Autobahn hinweg, Richtung Adelhofen. Von dort aus fahren wir weitere 3 km auf der Ortsverbindungsstraße, in einiger Entfernung parallel dazu rollt die KfZ-Lawine auf der Autobahn Ulm-Würzburg. Die Felder werden genutzt im Ackerbau, mit Mais, Zuckerrüben. Auf der Strecke bietet sich ein Blick ins Gollachtal an, die Seitenklinge deuten sich mit Grün, Wiesen und Bäumen an. Die Autobahn lärmt, Schilder der Flurbereinigungsbehörden künden von ihrer Tätigkeit.

\* **Gollachostheim - Lipprichhausen - Hemmersheim - Aub (6,5 km)**

Go West heißt die Devise und wir radeln auf der Landstraße parallel zur Gollach mit leichtem Gefälle und sanftem Talsohlengrün. Vor Aub zieht die Straße ganz aus dem Talbereich auf den Hang hinauf und wir radeln beim Schloß in die ummauerte, kleinrothenburgische, originale statt touristisch originelle Stadt ein.

\* **Aub - Baldersheim (2 km)**

Wir radeln ein kurzes Stück westlich, an der Gollach entlang, dann führt uns die vielbefahrene Landstraße auf die Höhe hoch. Wir überqueren die Ruinen der Gaubahn, rechts staubt ein Schotterwerk, daneben steht das Gasthaus zur Reichelsburg. Fahren am entbahngleisten Lagerhaus vorüber.

\* **Baldersheim - Burgerroth - Bieberehren (ca. 5,5 km)**

Am Kreuzschlepper vorbei radeln wir zuerst westlich in die mit Apfelbäumen gereimte Straße nach Burgerroth ein und den kurzen Anstieg hinauf. Auf gefälleärmer Strecke erreichen wir Burgerroth, wo wir bei einem kurzen Abstecher an die St. Kunigundekapelle

einen herrlichen Blick in das Gollachtal haben. Burgerroth liegt in einer leichten Höhensenke mit dem Gewand eines Gaudorfes, große Höfe und Stein-Dominanz.

Bei der Weiterfahrt haben wir linkerhand einen angenehmen Blick in die transversalen Hangreihen des Gollachtales, das eine Fußwanderung wert ist, aber auch Sicht in die ebenfalls transversalen Linien des Gaus, dicht hintereinander gestaffelt, mit unterschiedlichen Erdfarben. Von den Gauhöhen verabschieden wir uns mit rasanter Abfahrt nach Bieberehren hinunter. In der Ortsmitte beim Rathaus finden wir den Anschluß zum Radweg "Liebliches Taubertal".

\* **Bieberehren - Klingen - Creglingen (Radweg "Liebliches Taubertal") (6 km)**

a) Am südlichen Ortsende von Bieberehren, bei den letzten Häusern, wird auf die Straße nach Buch linkerhand eingebogen, an einem Bildstock vorbei, bis auf die Höhe des Schotterbettes der ehemaligen Bahnlinie bis Creglingen. Das Radweg-Stück ist auf vielen Karten noch nicht eingezeichnet. Dann folgt die Linienführung den Windungen der Tauber mit einer Fahrt entlang einer Trockenmauer im schön kühl-schattigen Bereich an der Tauber entlang. Eschen, viele Kopfweiden und Erlen begleiten die Tauber, hier mehr noch ein Bach mit flachem Ufer.

Wir überqueren den Bahndamm, biegen ein Stück auf die Landstraße ins Steinachtal nach rechts und zweigen gleich wieder auf dem Radweg "Liebliches Taubertal" linkerhand den ackerflächigen Hang hoch. Die Hangflächen sind von Steinrasseln als ehemalige Rebenflächen markiert. Unsere Abfahrt in den Talsohlenbereich wird durch einige eckige Kurven, z. B. bei der Überquerung der Bahnlinie abgebremst. Der Radweg führt auf den Ort Klingen zu und ein kurzes Stück auf die Landstraße. Nach der Tauberbrücke biegen wir fast mit 180° um und radeln nun anfangs an der Tauber entlang. Der Weg steigt leicht an und fällt wieder auf die Landesstraße in Richtung Niederrimbach zu. Hier heißt es Vorfahrt beachten. Der Weg nimmt seine Fortsetzung in der Tauberaue, aus der heraus ein kurzer steiler Anstieg zu bewältigen ist. Danach geht's bequem auf Creglingen zu, wo wir wieder an der Tauberaue entlang auf den alten Ortskern treffen.

b) Ab 1996 ist auf der Strecke Creglingen - Bieberehren die flachere Variante auf der alten Bahnlinie beradelfar.

**Tour B 6 (ca. 16,5 km)**

Wandertagesstation "Kloster Frauental" - Wege in der Kloster-Landschaft

\* **Creglingen - Klingen (Radweg "Liebliches Taubertal") - Niedersteinach (8 km)**

\* **Niedersteinach - Frauental (2,5 km)**

Siehe unter Tour B 5

Für die Wanderungen in der Kloster-Landschaft von Frauental besorgen wir uns im voraus den kleinen Wanderführer für DM 5. Erhältlich über "Tauberfränkische Volkskultur e. V.", Schulstr. 7, 97990 Weikersheim, oder beim Tauberbäuer Dorfmuseum am Marktplatz in Weikersheim bzw. über die Buchläden "Schwarz Auf Weiß" in Tauberbischofsheim oder "Buchladen im Ritterhaus" Bad Mergentheim. Siehe auch unter Orte "B" Frauental bzw. Hinweise zur Radtourengestaltung.

\* **Frauental - Schirnbach - Creglingen (6 km)**

Vom Kloster aus nehmen wir die hochprozentige Steigung am ehemaligen Gasthaus und am Schafhaus vorbei zum oberen Dorf hoch. Am Mündungsbereich mit der Straße von Freudenbach - Frauental biegen wir nach rechts, westlich auf die Landstraße. Wir steigen in Richtung des Klosterwaldes, durchqueren diesen. Der Wald weist einige Wiesen auf. Der Wald endet vor dem Abzweig nach Erdbach. Wir bleiben auf der Landstraße und radeln nun auf einer Ackerhochfläche, mit kleineren Wellen durchsetzt. Das Höhengniveau bleibt auch noch nach Schirnbach gleich, erst kurz vor Creglingen und dem Taubertal bringt uns ein starkes Gefälle herunter. Wir rollen durch ein Neubaugebiet mit Hanglage und stoßen auf Höhe der Tauberbrücke auf die Creglinger Altstadt.

## **Tour B 9 (ca. 44 km)**

### **\* Röttingen - Bieberehren (Radweg "Liebliches Taubertal" (3,5 km)**

Von Röttingen aus müssen wir ein Stück lang auf der Staatsstraße fahren, auf der Höhe des Ortsschildes nach rechts in die Tauberwiesen hinein, beim Hinweisschild "Bildstockwanderpfad", radeln mit der geschwungenen Brücke über die Tauber hinweg. Das Tal wird wieder enger, wir sehen die Biegung der Tauber vor uns, die den bisherigen Verlauf von Mergentheim bis hierher in westlicher Richtung verläßt. Nach der Brücke folgt eine scharfe Linkskurve, obwohl die landschaftlichen Gegebenheiten zum geradeaus fahren, in einen Hof hinein, verlocken. Die Hänge werden wieder flacher, sind verbuscht, Steinriegel ziehen sich von oben und unten herab, oberhalb Kopfwald, der Hang rechterhand ist bewaldet. Eine Steinbrücke führt uns über den Mühlkanal (mit Erlen und Weiden bepflanzte).

Wir haben vor Bieberehren sowohl die heutige wirtschaftliche Achse des Taubertales zwischen Tauberbischofsheim und Weikersheim, verlassen, ebenso die Aufweitung des Tales und kommen jetzt wieder in das "Liebliche Taubertal": ländlich-bäuerlicher Charakter, Ungleichzeitigkeit, Reste alter bäuerlicher Welten und der frühere ansbachisch-brandenburgische Teil der Tauber beginnt. Dazu wird vor der Mühle nach links abgebogen. Nach dem Stauwehr an der Tauber herrscht ein geringer Wasserstand, wir überqueren die Tauberbrücke und radeln an einem Mutter Gottesstandbild vorbei, nach Bieberehren hinein.

### **\* Bieberehren - Reinsbronn (4 km)**

Am südlichen Ortsende von Bieberehren, bei den letzten Häusern, wird auf die Straße nach Buch linkerhand eingebogen, an einem Bildstock vorbei, bis auf die Höhe des Schotterbettes der ehemaligen Bahnlinie bis Creglingen. Das Stück auf dem aufgelassenen Damm ist auf den Karten noch nicht eingezeichnet. Dann folgt die Linienführung der Windung der Tauber mit einer Fahrt entlang einer Trockenmauer im schön kühl-schattigen Bereich an der Tauber entlang. Eschen, viele Kopfweiden und Erlen begleiten die Tauber, hier mehr noch ein Bach mit flachem Ufer. Steile Hanglagen, Trockenrasen, verbuschte Stellen, Birken als Pioniervegetation nehmen die Flächen nach dem Wäldchen ein. Steinriegel, auf denen Hecken wachsen, gemähte oder abgeweidete Wiesen ergänzen die Landschaftsidylle. Die Steinach schlängelt sich in der Aue an die Tauber heran. Wir überqueren den Bahndamm, biegen ein Stück auf die Landstraße ins Steinachtal, das wir bis zur Altmühle beradeln.

Das Steinachtal zieht sich nach Osten hin, schafft damit ideale Südlagen für Weinberge. Ein wunderbar enges, fast vergessenes Tal: Steinriegel, Obstbau, aufgelassene Weinberge, Sukzessionsvielfalt, Wiesen. Noch relativ flach im Einmündungsbereich zur Tauber, gliedern die linearen Strukturen der Steinriegel die steileren Hänge senkrecht zu den Höhenschichtlinien, während auf den Magerrasen der rechten Seite die Hecken entlang der Wege und Böschungen den Höhenschichtlinien folgen. Vor der Altmühle kehren wir wieder in den Main-Tauber-Kreis zurück, bei der Altmühle steigt der Hang an, die Sohle der Seitenklinge bringt uns bis Reinsbronn (1 km). Ab der Mühle wird das Steinachtal noch hängiger, steiler, der Wald (Eichen-Buchen-Laubwald) nimmt zu.

### **\* Reinsbronn - Erdbach - Freudenbach (6 km)**

Wir fahren auf der Landstraße Richtung Schirmbach, kraxeln den Hang hoch. Auf der Höhenebene Weitblick über die flachen Ackerflächen, Sicht auf den Bergfried der Burgruine Brauneck, das Steinachtal zeichnet sich mit seinem Grün ab, sowie ein Blick ins Taubertal. Wir bewegen uns auf einer schmalen Straße mit wenig Verkehr. Rechterhand haben wir den Beginn einer Seitenklinge als schmaler Graben, die sich rasch und tief eingeschnitten ins Taubertal hinabzieht, die aufsteigenden Hänge sind mit Gräsern und Büschen begrünt.

Wir biegen links ab Richtung Frauental, ebenfalls auf eine schmale Landstraße in leicht welliger Felderlandschaft, biegen dann rechterhand auf einen Betonweg nach Erdbach ab, das sich mit seinen Erdfarben chamäleonartig vor dem Klosterwald im Hintergrund versteckt. Baumgruppen leisten ihren Beitrag zum Farbenmimikry. Im Ort eine Gänsefarm, ein sehr kleines Rathaus mit aufgesetztem Glockenturm. Erdbach ist ein ackerbaulich geprägter Ort mit sehr vielen Steinhäusern, aber auch noch Fachwerkgehöften. Wir radeln an der Linde auf der Erdinsel linkerhand vorbei, fahren nun Richtung Freudenbach (3 km) auf schmaler Landstraße auf den Wald zu. Das Höhengniveau bleibt lange abflachend geneigt. Inmitten des Laubmisch-Waldes beginnt die Abfahrt auf Freudenbach, die Höhenschichtlinien fallen allesamt auf den Ort zu. Ein Stück radeln wir noch am Waldrand entlang, bevor es mit Gefälle auf Freudenbach zugeht.

\* **Freudenbach - Frauental (3 km)**

Wir radeln zuerst westwärts, an der großen Eiche am Ortseingang/ausfahrt vorbei auf die schmale, nördlich ziehende Landstraße mit einigen Gefällen und Steigungen, schöne weite Sicht ins Steinachtal, auf die Klosterhöfe der gegenüberliegenden Höhen. Frauental steigt vom Tal den Hang hoch, im Ort fahren wir die Steilstraße im alten Ortskern hinunter (17%).

\* **Frauental - Sechselbach (4 km)**

Aus dem Steinachtal heraus bleiben uns die Mühen des Anstieges nicht erspart. Von Frauental aus radeln wir ein Stück das Steinachtal aufwärts, steigen dann linkerhand den Kurvenbogen in der Hanglage empor. Auf der Höhe zeigen die Klosterhöfe vom Flächenreichtum des Klosters. Wir radeln an der "Schafleite" vorbei - ein Hinweis auf die intensive Schafzucht, die das Kloster betrieben hat. Gerade diese Intensivierung brachte neuen Flächenbedarf bzw. eine stärkere Weidenutzung bäuerlicher und der dorfeigenen Allmende-Flächen, was zu Konflikten mit den Bauern führte. Bis zur Landstraße von Sechselbach nach Auernhofen folgt nun Gefälle. Wir biegen nach links ab und fahren in der leicht welligen Landschaft nach Sechselbach.

\* **Sechselbach - Waldmannshofen (2 km)**

Von Sechselbach aus haben wir zwei Möglichkeiten des Radelns. Die erste direkt aus der Ortsmitte in nördlicher Richtung, die andere über die Landstraßen. Leichtere Neigungen und Steigungen in der ackerbaulichen Gaugegend.

\* **Waldmannshofen - Aub (3 km)**

Von Waldmannshofen radeln wir mit Steigung zum höchsten Punkt in der Ackerbaulandschaft. Dort finden wir einen alten Bildstock "Jesus am Kreuz". Dann mit leichtem Gefälle auf Aub zu. Wir bewegen uns auf einer wenig befahrenen Landstraße, überqueren die Landesgrenze, Landkreisgrenze und sind im Landkreis Würzburg. Der Ackerbau reicht bis an die Stadtmauern von Aub, vergleichbar wie in Rothenburg auf der Gauseite.

\* **Aub - Baldersheim (2 km)**

Siehe Tour B 5

\* **Baldersheim - Gelchsheim (3 km)**

Wir radeln auf einer Landstraße nördlich in anfangs kurviger Linienführung auf den ackerbaulichen Gau hinaus. Gelchsheim ist ummantelt mit Bäumen, besonders versteckt von der Vegetation liegt das Schloß. Kurz vor Gelchsheim überqueren wir die bescheidenen Reste der Gaubahn. Das daneben stehenden "Fürstenkreuz" markiert die ehemalige Zollstelle und den Standort des Geleitwechsels auf der Fernstraße Frankfurt - Nürnberg. Ab Baldersheim geringe Steigung.

\* **Gelchsheim - Riedenheim (3,5 km)**

In Bayern sind die Landesstraßen Staatsstraßen, und auf einer solchen radeln wir nach Riedenheim. Beim Sportplatz überqueren wir die ehemalige Gauseisenbahnlinie und den Graben des Rippachbaches. Die Straße steigt leicht an, bestückt mit Bäumen und religiösen Zeichen des Katholizismus. Auf Riedenheim zu haben wir etwas Gefälle zum

sich langsam herausbildenden Talsohlenbereich des Rippaches, den wir erneut überqueren müssen und der in Richtung auf Röttingen zu die Gestalt eines richtigen Taubertäler Seitentales annimmt.

\* **Riedenheim - Oberhausen - Schönstheim - Röttingen (10 km)**

Wir radeln auf einer flachen Strecke über windigem Höhenkamm gen einen Waldrand zu. Davor ein Parkplatz für den archäologischen Wanderweg. Nach dem Waldende stoßen wir auf Oberhausen, einen kleinen Weiler in Hanglage mit Kapelle und daneben liegendem Erdkeller, wo wir nach links auf die Straße nach Strüth abbiegen. Wir fahren den Anstieg hoch in Richtung auf den Wald.

Im Herrenwald treffen wir auf eine im Bauernkrieg zerstörte Burg und auf die Wüstung des Ortes Schönstheim. Dazu biegen wir im Eichen-Buchen-Hainbuchenwald beim Parkplatz, beim Schild Bildstockwanderweg Taubertal, links in den Wald ein, auf einen unbefestigten, nicht asphaltierten Weg. Wir kommen an grünen Waldwiesen und einem Waldhaus vorbei. Die Schilder sind allerdings sehr leicht übersehbar, von Zweigen verdeckt, oder nur aus einer Richtung erkennbar, deswegen Gefahr der Desorientierung. Beim Schild Burgstall Schönstheim stellen wir die Räder ab, schlagen den Pfad zu den Resten einer hochmittelalterlichen Burg ein, erkennbar vor allem an den tief eingeschnittenen Gräben. Der Bereich ist allerdings heute überwaldet. Der Name Schönstein (heute Schönstheim) übertrug sich im Laufe der Zeit auf den aufgelassenen Weiler Dipbach, dessen Bewohner mitten des 15. Jahrhunderts begonnen hatten, sich in den benachbarten Orten Riedenheim und Röttingen nieder zu lassen. Von dort aus bewirtschafteten sie die Wald- und Ackerflächen weiter, das Dorf lebt auch heute in der Gemeinde Schönstheim weiter.

Über zwei südöstlich verlaufende Waldwege erreichen wir das schöne Rippachtal und stoßen kurz darauf auf Röttingen.